MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1909

416 (8.9.1909) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-317693

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich; durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341, Redaktion . . . . . 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 416. Mittwoch, 8. September 1909. (Abendblatt.)

Auf dem Wege zur deutschen Eisenbahngemeinschaft.

Seit dem 1. April 1909 ist die Gütertwagengemeinschaft der deutschen Staatseisenbahnen in Wirksamkeit. Es ist das eine kleine, ganz kleine Abschlagszahlung auf die Forderung einer deutschen Eisenbahngemeinschaft, der vollen Vereinheitlichung aller deutschen Staatseisenbahnen, wie sie die Verfassung des Deutschen Reiches vorsieht. Schon das „Frankfurter Parlament" hatte den Grundsatz aufgestellt, die deutschen Bahnen als einheitliches Netz zu verwalten. Als im Jahre 1866 Fürst Hohenlohe, der spätere Reichskanzler, als bayerischer Ministerpräsident die Bildung eines Südbundes, der mit dem Norddeutschen Bunde einen Vertrag abschließen sollte, anstrebte, war in diesem Vertrage als Artikel 1 Nummer 7 vorgesehen, daß als gemeinsame nationale Angelegenheit beider Staatenbunde das Eisenbahnwesen im Interesse der Landesverteidigung und des allgemeinen Verkehrs erklärt werden sollte. In die Verfassung des Norddeutschen Bundes war der Grundsatz der einheitlichen Verwaltung der Staatsbahnen übergegangen. Aus dieser wurde er in die Reichsverfassung übernommen und dort steht er nun bald 40 Jahre, ohne ausgeführt zu sein. Fürst Bismarck hatte es seit Bestehen des Deutschen Reiches als eine seiner wichtigsten Aufgaben angesehen, jene Bestimmungen der Verfassung durchzuführen. Mit Mühe erreichte er ein Reichseisenbahnamt, um dessen Begründung der württembergische Abgeordnete Elben sich große Verdienste erwarb. Ein Reichseisenbahngesetz scheiterte an dem Widerspruch der Mittelstaaten. Nun ergriff Fürst Bismarck den Gedanken des Erwerbes aller deutschen Eisenbahnen durch das Reich, und seinem staatsmännischen Genius gelang es, Herrenhaus wie Abgeordnetenhaus in Preußen im Jahre 1876 dazu zu bringen, einem Gesetzentwurf zuzustimmen, der bestimmte, daß Preußen zugunsten des Reiches auf seinen Eisenbahnbesitz verzichtete. Dieses Gesetz vom 4. Juni 1876 kam nicht zur Ausführung, weil gegen den Verkauf ihrer Eisenbahnen an das Reich die anderen Staaten energisch protestierten. Zu der Begründung des Gesetzentwurfs betreffend die Uebertragung der preußischen Bahnen an das Reich hatte Fürst Bismarck selbst folgende Stelle eingefügt:

Wenn die Organe des Reiches das preußische Anerbieten nicht annähmen, so könne es nicht zweifelhaft sein, daß alsdann Preußen selbst die Erweiterung und Konsolidation seines eigenen Staatsbahnbesitzes als das nächste Ziel seiner Eisenbahnpolitik betrachten werde. Diese Erweiterung werde aber die Machtstellung Preußens seinen deutschen Bundesgenossen gegenüber beträchtlich erhöhen und verstärken, zumal sich das preußische Eisenbahnnetz nach vielen Richtungen über die Grenzen des preußischen Staates hinaus erstrecke.

Dieses Programm hat Preußen ausgeführt, Bismarck hat Recht behalten, und in der Folge hätte später mancher deutsche Mittelstaat seine Bahnen gern an das Reich verkaufen mögen. Dafür aber war nun Preußen nicht zu haben. Ein weiterer Schritt in der Richtung der Vereinheitlichung geschah erst durch den preußisch-hessischen Staatsvertrag vom 25. Juni 1896, der eine gemeinschaftliche Verwaltung des beiderseitigen Eisenbahnbesitzes vorsah. Der Vertrag war für Hessen eine Notwendigkeit geworden, weil die hessische Ludwigsbahn ihren Ausgangspunkt in Frankfurt a. M. hatte, die hessischen Staatsbahnen mitten zwischen den Strecken der preußischen Direktion Frankfurt a. M. lagen. Da die finanziellen Folgen des Vertrages für Hessen außerordentlich günstig waren, begannen nunmehr einsichtige Politiker auch in anderen Staaten für ähnliche Abkommen mit Preußen einzutreten.

In erster Reihe ist es hier die Württembergische Erste Kammer, die die Angelegenheit fast alljährlich bei den Etatsberatungen erörtert. Schon am 14. Juni 1901 hatte die Kammer der Standesherren beschlossen, ihre Regierung zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß die Bestimmung des Artikels 42 der Reichsverfassung, wonach sämtliche Bundesregierungen verpflichet sind, die deutschen Eisenbahnen im Interesse des allgemeinen Verkehrs wie ein einheitliches Netz zu verwalten, zur Anwendung käme. Durch ein Reichseisenbahngesetz solle unter Erweiterung der Befugnisse des Reichseisenbahnamtes auf den Betrieb der deutschen Eisenbahnen im Sinne des Artikels 42 eingewirkt werden. Nur gegen ein Aufgeben der Selbständigkeit Württembergs durch Beitritt zu der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft glaubte die württembergische Erste Kammer sich damals noch wehren zu müssen. Inzwischen sind aber die Gründe für eine Einbeziehung Württembergs in eine irgendwie gestaltete größere Eisenbahngemeinschaft noch zwingender geworden. Den beiden Kammern Württembergs ist im Sommer eine Denkschrift über die Wagengemeinschaft übergeben worden, und das Mitglied der Ersten Kammer, der unermüdliche Kämpfer für die Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens, Freiherr von Wöllwarth-Lauterburg hat diesen Anlaß benutzt, seiner Kammer in einer zweiten Denkschrift einen kurzen Rückblick auf die historische Entwicklung des deutschen Eisenbahnwesens bis in die allerletzte Zeit zu geben. Ueber die Wirkung der Güterwagengemeinschaft lesen wir hier, daß auch jetzt die württembergische Regierung eine weitere Vereinheitlichung der deutschen Eisenbahnen, sei es im Wege der Betriebsmittelgemeinschaft oder einer anderen ihr genehmen Form dringend wünscht. Es heißt dann weiter wörtlich in dieser Denkschrift des Freiherrn von Wöllwarth:

Nur weil Industrie und öffentliche Meinung in allen süddeutschen Staaten, auch in Bayern, immer dringender eine weitere Vereinheitlichung der Eisenbahnen verlangten, haben die Regierungen sich entschlossen, wenigstens den Staatsbahnenwagenverband zu schließen. Dieser Verband hat den unbestreitbaren Vorteil, den Leerlauf der Wagen zwar nicht aufzuheben, aber doch beträchtlich einzuschränken, und es kann nicht mehr vorkommen, daß, wie der Geheime Kommerzienrat Franck einst in einer Sitzung des Beirats der Verkehrsanstalten erzählte, oft mehrere leere Eisenbahnwagen in seinem Fabrikhof stehen, er aber keinen dieser Wagen benützen dürfe, weil er keine Waren in das Land zu versenden habe, aus welchem diese Wagen sind. Es findet seit dem 1. April 1909 eine ganz freie Verwendung der Wagen statt, der Betrieb wird erleichtert insofern, als das Ausrangieren der Gütertwagen je nach ihrer Eigentumsbezeichnung und die Rücksendung der nicht verwendbaren leeren Wagen nach der Heimatbahn, also die Aufwendung kostspieliger entbehrlicher Betriebsleistungen, fortfällt. Auf den Grenzbahnhöfen werden die Wagen nicht mehr untersucht, übergeben und aufgeschrieben. Die Vergütung für die gegenseitige Benützung wird eine andere, es ist eine Pauschalierung der bisher nach Achskilometern berechneten Laufmiete vorgesehen. Die Ermittlung des Pauschalbetrags war eine sehr schwierige. Auch die Ersparung der Arbeitskräfte wird ins Gewicht fallen, die durch Vereinfachung der Abrechnung und durch Wegfall der zahllosen Abschreibungen entbehrlich werden. Insgesamt sind im Jahre 1907 Wagenmieten im Gesamtbetrage von 18½ Mill. M. abgerechnet worden, die sich aus lauter kleinen Mieteposten von einigen Mark zusammensetzen. In Zukunft wird ein Beamter die ganze Jahresrechnung in wenigen Tagen fertigbringen. Die Wagennot, die alle Herbst eintrat, wird nicht mehr so häufig und so intensiv auftreten, weil weit weniger Wagen leer spazierengefahren werden. Die finanzielle Wirkung wird für Württemberg auf 400 000 M. berechnet, ohne die Ersparnis für eine verminderte Beanspruchung der Gleisanlagen und Rangierlokomotiven."

Danach scheint es, daß der gegenwärtige württembergische Ministerpräsident Dr. von Weizsäcker jüngst ein prophetisches Wort gesprochen hat, wenn er meinte: „Die Wagengemeinschaft ist das Produkt des gesunden Menschenverstandes und des finanziellen Bedürfnisses; die werden uns noch weiter führen, und ich hoffe, das wenigstens zu erleben".

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 8. September 1909.

Die Briefe des Reichstagsabgeordneten Schack an eine junge Dame.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband verbreitet ein an seine Vertrauensmänner gerichtetes Flugblatt, in dem der Verbandsvorsteher Reichstagsabgeordneter Wilhelm Schack eine berichtigende Darstellung über die ihm zur Last gelegte Triole-Affäre gibt. Dieses Flugblatt, das wir schon kurz erwähnten, hat folgenden Wortlaut:

„Für meine erkrankte Frau, die nicht nur körperlich, sondern wesentlich infolge meiner beständigen Abwesenheit von Hamburg auch geistig an Schwermutsanfällen leidet, suchte ich vor einiger Zeit in ihrem Auftrage und mit ihrem Einverständnis eine geeignete Pflegerin und Gesellschafterin, die unter den durch die Krankheit meiner Frau gegebenen Umständen natürlich in einem anderen als dem sonst allgemein üblichen Verhältnis zu uns stehen sollte. Beim Schreiben der in Betracht kommenden Briefe ist mir in der Eile ein Ausdruck unterlaufen, der, wie ich ohne weiteres zugebe, mißverstanden aufgefaßt werden kann. Ich habe denn auch keinen Augenblick gezögert, die Empfängerin des Briefes, als mir bekannt wurde, daß sie sich beleidigt fühlte, um Entschuldigung zu bitten. Aus dieser für die Oeffentlichkeit völlig bedeutungslosen Familienangelegenheit leiten sozialdemokratische und leider auch bürgerliche Blätter einen Angriff gegen mich her, indem diese Tatsachen entstellt und übertrieben, andere verschwiegen werden, wodurch der Sachverhalt in einem gänzlich anderen und für mich ungünstigen Lichte erscheint.

Die völlige Haltlosigkeit der daran geknüpften Kombinationen ergibt sich aus der einfachen Tatsache, daß der in Rede stehende Brief vor der Absendung von meiner eigenen Frau gelesen und von ihr gebilligt worden ist. Richtig ist, daß man die Sache sogar der Staatsanwaltschaft angezeigt hat, richtig aber auch, daß ich selbst schon vor mehreren Wochen dringend um möglichste Beschleunigung des Verfahren gebeten habe, um eine gerichtliche Klarstellung herbeizuführen. Bis dahin muß ich eine weitere öffentliche Erörterung über diese rein persönliche Angelegenheit, namentlich mit Rücksicht auf den leidenden Zustand meiner Frau, ablehnen. Wer mir überhaupt Handlungen zutraut, die mit den öffentlich von mir vertretenen Grundsätzen in Widerspruch stehen, dem werde ich auch durch wiederholte Erklärungen kaum eine andere Meinung beibringen können, es sei denn durch eine ausführliche Schilderung des zwischen meiner Frau und mir bestehenden glücklichen und

Feuilleton.

Aus Pearys Leben.

Zehn Vorstöße zum Nordpol.

Wenn jemand den stolzen Ruhm der Entdeckung des Nordpols verdient hat, so ist es Kommandeur R. E. Peary, der Veteran der Nordpolforschung, der nun schon 23 Jahre mit bewundernswerter Zähigkeit und erstaunlicher Leistungskraft nach dem hohen Ziele ringt, das er seinen, soeben eingetroffenen Depeschen zufolge, erreicht hat: das Sternenbanner am Nordpol aufzupflanzen. Zehnmal hat er, wenn man kleinere Polarreisen abrechnet, mit Expeditionen den Vorstoß zum Nordpol gewagt, und wenn ihm auch erst auf der zehnten die Eroberung des Poles gelang, so hat er doch auch schon vorher großartige geographische Resultate erlangt: Nordgrönland entdeckt und die damit nördliche Begrenzung des Binneneises nachgewiesen und erst die Gewißheit für die Inselnatur Grönlands erbracht. Reiche geographische und naturwissenschaftliche Einzelresultate wurden durch seine Reisen gewonnen. Den Anstoß zu seiner Lebensarbeit erhielt er zu Anfang der achtziger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts durch einige Bücher über das Binneneis von Grönland, durch die seine Phantasie erregt und seine eigene Unternehmungslust erweckt wurde. Schon im Sommer 1886 unternahm er mit Maigaard eine Rekognoszierungsreise nach Grönland mit einfachster Ausrüstung und geringem Kostenaufwand und übertraf an Schnelligkeit des Fortkommens (in 23 Tagen 160 Kilometer) und in der erreichten Höhe alle seine Vorgänger. Im Jahre 1891 begann er dann die eigentliche Erforschung Grönlands und trat im Frühling 1892, begleitet von dem Norweger Astrup, seine erste große Schlittenfahrt an, auf der er das Aufhören des im Rückgang begriffenen Inlandeises feststellte. Peary brach sich gleich zu Anfang das rechte Bein dicht unter dem Knie und legte die 2400 Kilometer zu Schlitten zurück, ohne völlige Beweglichkeit des Beines wieder erreicht zu haben. Seine mutige Frau, die ihn auf dieser Reise begleitet und gepflegt hatte, verließ ihn auch 1893 nicht, als er zu neuen Forschungen in Nordgrönland aufbrach; im Winterquartier der Bowdoin-Bai gebar sie ihm eine Tochter. Dann trat Peary mit acht Leuten, zwölf Schlitten und 92 Hunden seine zweite Reise an, auf der er wegen furchtbarer Schneestürme und grimmiger Kälte, bei mangelnder Ausrüstung und Erkrankung der meisten Mitglieder nicht recht vorwärts kam. Während die Expedition selbst nach Hause zurückkehrte, überwinterte Peary mit zwei Genossen noch einmal in der Arktis und unternahm 1895 eine neue, von unsäglichen Entbehrungen und unglaublichen Anstrengungen erfüllte Reise mit 49 Hunden, von denen er nur einen zurückbrachte; Schlitten hatte er überhaupt nicht mehr, als er völlig entkräftet in Bowdoin-Bai anlangte. Auf den beiden nächsten Expeditionen gelang es ihm, einen riesigen 800 Zentner schweren Meteorstein von Kap York heimzubringen. Auf der sechsten Expedition kam Peary mit seinem bewährten schwarzen Diener Matt Henson und seinen Eskimos nach ausgedehnten Schlittenreisen an das Standquartier, von dem 1883 Greely zu seinem Todeszuge ins ewige Eis aufgebrochen war, und rettete die Resultate dieser Expedition. Er selbst verlor bei einem furchtbaren Schneesturm den Weg, irrte zwei Tage lang umher und erfror sich dabei die Füße, sodaß ihm sieben Zehen abgenommen werden mußten. Trotzdem blieb er in der Arktik und wagte 1899, kaum wiederhergestellt, eine neue Schlittenreise an der Grönländischen Westküste entlang, auf der er die Nordspitze der gewaltigen Insel erreichte und so die Küstenverhältnisse Grönlands genau feststellte. Neue Vorstöße im Jahre 1901 blieben ergebnislos und so brach denn im Frühling 1902 Peary zu einem achten Vorstoß nach dem Pol auf, bei dem er mit Aufbietung aller Kräfte vordrang. Als aber schließlich unter 84° 17' N. die Hunde nicht mehr zu gebrauchen waren, mußte der Rückmarsch angetreten werden, der sich durch die häufigen Nebel und die beständigen Schneespalte noch gefährlicher gestaltete, als der Vormarsch. Vier Jahre hatte so der kühne Forscher im ewigen Eis verbracht, und schon brach er im Sommer 1905 mit seiner neuen Expedition auf und begann nach einer Ueberwinterung an der Nordküste Grönlands 1906 mit dem altbewährten Matt Henson die Schlittenreise zum Pol. Ein unabsehbarer langer Spalt im Eis mußte nach sechstägigem Warten auf einer Brücke von Jungeis überschritten werden, die beim Ueberschreiten entsetzlich hin- und herschwankte. Durch einen schweren Sturm wurden sie 70 englische Meilen nach Osten getrieben, erlangten aber dabei die höchste Breite von 87° 6' N. Doch die letzten 322 Kilometer zum Pol konnten nicht zurückgelegt werden, da der Sturm die Nahrungsmitteldepots vernichtet hatte. Nach 116tägiger Abwesenheit gelangte Peary, zum Skelett abgemagert, nach seinem Standquartier zurück. Nach einer Woche Erholung unternahm Peary noch eine Schlittenfahrt nach Westen, bei der ein noch unbekannter Teil des amerikanischen Polararchipels gesichtet wurde. Auf seiner zehnten Reise hat er nun endlich das ersehnte Ziel erreicht.

Im ewigen Eise.

Pearys Begeisterung für seine große Aufgabe, der Reiz der neben so vielen Gefahren so viele Wunder bergenden Zauberwelt der Arktik leuchten durch die Schilderungen, die er von seinen Reisen entworfen. In seinem großen Reisewerk „Nordwärts über das Große Eis" erzählt er von den Eindrücken einer Wanderung in diesen großen grönländischen Wüsten von Eis und Schnee. „Kann sich wohl einer meiner Leser vorstellen, wie es ist, wenn man Tage und Wochen buchstäblich durch Nichts schreitet? Gibt es einen Punkt in der Sahara, so verlassen, so fern von jedem leisesten Schimmer der Hoffnung, wie diese große Ebene, über die wir vierzehn Tage lang unsere müden Schritte schlepp-

MARCHIVUM

in jeder Beziehung ungetrübten Verhältnisses. Bisher hat aber der politische Kampf vor der Familie achtungsvoll überall Halt gemacht und auch ich kann der Majestät der Oeffentlichkeit nicht das Recht zustehen, bis in die Räume meiner kranken Frau einzudringen."

Die Verwaltung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes bemerkt zu dieser Erklärung des Herrn Schack:

Wir fügen dieser Erklärung nur die feste Versicherung hinzu, daß es nach unserer genaueren Kenntnis der Dinge, zumal der Familienverhältnisse des Herrn Schack, ganz und gar ausgeschlossen ist, daß Schack mit seinem Schreiben Absichten verfolgt hat, die einen Schatten auf seinen Charakter und seine Moral werfen könnten. Dafür stehen wir, die gesamten Mitglieder der Verwaltung, rückhaltlos ein.

Die eingeleitete Untersuchung wird wohl demnächst Licht in die nicht gerade durchsichtige Angelegenheit bringen. Bis dahin wird die Presse gut tun, weder für noch gegen Herrn Schack Stellung zu nehmen, auch sollte man sich bis zur völligen Klarstellung vor politischer Ausschlachtung der Triole-Affäre hüten. Sollten die Einzelheiten der Angelegenheit richtig sein, so würde Herr Schack natürlich sein Reichstagsmandat alsbald niederzulegen haben. Herr Schack gehört der Wirtschaftlichen Vereinigung an und vertritt den Wahlkreis Eisenach-Dermbach. Er siegte 1907 in der Stichwahl mit 9834 Stimmen über den Sozialdemokraten, der 9509 Stimmen erhielt. Sollte es zu einer Mandatsniederlegung des Herrn Schack kommen oder kommen müssen, so ist es bei dem gewaltigen Steigen der roten Flut, das wir heute überall beobachten, nicht ausgeschlossen, daß auch dieser Wahlkreis den Sozialdemokraten anheimfällt.

Kautsky gegen Bernstein.

Die Katzbalgerei zwischen Revolutionären und Revisionisten nimmt ihren lustigen Fortgang. Nachdem der Genosse Ed. Bernstein in der Sonntags-Versammlung bitter Klage geführt hat, daß der Genosse Kautsky nach Paris an Lafargue geschrieben, in Deutschland habe er, Bernstein, seine Rolle ausgespielt und sehe sich jetzt nach einem Posten im Ausland um (im Bericht des „Vorwärts" heißt es, er „suche im Ausland Anknüpfungspunkte"), kommt jetzt Herr Kautsky mit einer hanebüchenen Erklärung, in der es heißt:

„Ich muß gestehen, daß ich zu der Zeit, als Bernstein in Paris eine Versammlung abhalten sollte, einen Brief an Lafargue richtete. Eine Abschrift des Briefes besitze ich nicht, und der Wortlaut der einzelnen Sätze ist mir nicht erinnerlich. Ich weiß nicht einmal mehr, in welcher Sprache er abgefaßt war. Wahrscheinlich französisch. Mit Bestimmtheit kann ich aber behaupten, daß es mir nie eingefallen ist zu schreiben, Bernstein sehe sich im Auslande nach einem Posten um. Ich kann nie auch nur die leiseste Andeutung dieses Gedankens geäußert haben . . . Daß Bernstein seine Rolle in Deutschland ausgespielt habe, mag ich in irgend einer Form gesagt haben. Aber in welchem Zusammenhang? Ich erfuhr von der Versammlung, in der Bernstein sprechen sollte, zuerst von Lafargue. Dieser schrieb mir am 20. Januar davon und bat mich dafür zu sorgen, daß Bernstein nicht der einzige Redner von deutscher Seite in der Versammlung sei, daß von Deutschland auch ein radikaler Genosse nach Paris käme, der in der gleichen Versammlung spreche. Das ist es wohl, was Bernstein unter der geistigen Aushungerung verstand, mit der ihn die „Guesdisten" bedrohten. Mein „Uriasbrief" bildete die Antwort auf diesen Brief Lafargues. Ich teilte ihm mit, daß kaum jemand aus Deutschland von unserer Seite werde kommen können. Das sei aber nicht tragisch zu nehmen. Für Bernstein empfindet man kein Interesse mehr in Deutschland. . . . . Es ist unnötig, auch nur ein Wort weiter zu meiner Rechtfertigung zu verlieren. Aber ich glaube auch, daß es ebenso unnötig ist, ein Wort zu verlieren zur Brandmarkung der Verdächtigungen auf Grund von Klatsch über Privatbriefe, die er nicht gelesen hat und deren Entstehungsgeschichte er nicht kennt, durch welche Verdächtigungen Bernstein leichtfertig unseren Gegnern die Mittel liefert, die Ehre seiner Genossen, ja seiner Partei zu besudeln. Für dieses gewissenlose Verfahren gibt es nur eine Entschuldigung: Querulantenwahn."

Nun also weiß es Herr Bernstein, er ist unzurechnungsfähig und aus Geisteskrankheit gewissenlos. Das bezeugt ihm sein alter Intimus, mit dem er auch ferner in derselben Partei zusammensitzen wird.

Die Sicherung der Bauforderungen.

Auf der 24. Delegiertenversammlung des Innungsverbandes Deutscher Baugewerksmeister referierte Kgl. Baurat Enke (Leipzig) über das Reichsgesetz betreffend die Sicherung der Bauforderungen. Der Redner befürwortete folgende Resolution:

„Der Innungsverband Deutscher Baugewerksmeister spricht den verbündeten Regierungen seinen Dank für den Erlaß des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen aus. Der erste Abschnitt, enthaltend die allgemeine Sicherheitsmaßregel hat seine volle Zustimmung. Er erblickt bereits hierin ein wichtiges Mittel zur Beseitigung vorhandener Mißstände. Der zweite, enthaltend die dingliche Sicherung, hat zwar durch den Reichstag eine schärfere Fassung erhalten, als im Entwurfe vorgesehen war, gleichwohl ist die Einführung derselben überall da zu empfehlen, wo erhebliche Mißstände dies erfordern. Der Innungsverband erwartet von seinen Unterverbänden und Einzelinnungen, daß sie, je nach den vorliegenden Verhältnissen die Landesregierung um ungesäumte Einführung bezw. Nichteinführung der dinglichen Sicherung ersuchen." — In der Debatte über den Antrag teilte der Vorsitzende mit, daß ihm von autoritivster Seite mitgeteilt worden sei, daß das heutige Votum der Versammlung von weittragendster Bedeutung sei. Er bitte daher die Resolution möglichst einstimmig anzunehmen. Die Annahme der Resolution erfolgte denn auch einstimmig. Ferner wurde einem Zusatzantrag Fritz (Essen) zugestimmt, der besagt: „In der Frage der Sicherung der Bauforderungen soll der Innungsverband mit dem Arbeitgeberverband für das Baugewerbe Hand in Hand gehen.

Ueber die Stellungnahme zu einigen wichtigen, von der Reistagskommission vorgeschlagenen Aenderungen der Gewerbeordnung, insbesondere zur beabsichtigten Errichtung ständiger Arbeiterausschüsse in den Betrieben sprach Zimmermeister Rieß (Braunschweig). Nach längerer Debatte wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt: „Der Delegiertentag erklärt bezüglich der Abänderungen des § 134, daß der Fortfall der Lohnzahlungsbücher für jugendliche Arbeiter in seinen Kreisen keinem Widerspruch begegnet; daß die Vorschrift der Abrechnung durch Lohnbücher, Lohnzettel oder Lohndüten im Baugewerbe bereits üblich ist, daß es aber bedenklich erscheine, derartige Bestimmungen schematisch in das Gesetz aufzunehmen. Es würde sich auch empfehlen, bezüglich der Vorschrift der Zahlung des Lohnes innerhalb der Arbeitszeit es bei der bisherigen Uebung zu belassen, nach welcher die Lohnzahlung eine halbe Stunde nach Arbeitsschluß beendet sein, überschießende Wartezeit vergütet werden soll. Die vorgeschlagene Einführung von Arbeiterausschüssen erklärt der Verband in den Betrieben seiner Mitglieder für undurchführbar und für wirkungslos, weil das Baugewerbe sich auf die wärmeren Monate beschränkt, die Arbeiterzahl jeden Tag einem Wechsel unterworfen ist und der Betrieb des Baugewerkes gleichzeitig auf vielen und in der Zeit wechselnden Betriebsstätten erfolgt. Der Verbandstag ersucht, die Verbündeten Regierungen diesem Abänderungsvorschlage der Reichstagskommission keine Folge zu geben."

Deutsches Reich.

— **Ueber die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit** hat in Köln eine Städtekonferenz verhandelt, zu der die Städte Köln, Mülheim am Rhein, Kalk, Düsseldorf, Mainz, Barmen, Bonn, Elberfeld, Aachen, Solingen, Krefeld, Koblenz, Essen und Frankfurt am Main Vertreter der Verwaltungen entsandt hatten. Beigeordneter Fuchs referierte über die Arbeitslosenfürsorge in Köln und die Zukunftspläne der Verwaltung. Der Direktor Dr. Most des Statistischen Amts in Düsseldorf bezeichnete als den besten Weg zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit die Versicherung auf kommunaler Grundlage mit Beitrittszwang. An die Vorträge schloß sich eine lebhafte Diskussion. Von Beschlüssen sah man aber ab, weil die Verhältnisse und das Arbeitermaterial in den einzelnen Städten zu verschieden seien. Die Konferenz soll, nach der „Frankfurter Zeitung", nun jährlich stattfinden, die nächste in Düsseldorf, wo man über die Frage der Arbeitslosenversicherung zu einem Ergebnis zu gelangen hofft, eine Frage, die heute noch nicht spruchreif sei.

— **Ganz zielbewußte Genossen** sind die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, die sich Ende voriger Woche zur Zeppelinfahrt nach Friedrichshafen begeben hatten. Es waren ihrer im ganzen dreizehn, und vier darunter nahmen an der Ballonfahrt teil. Das Festessen aber, das am Samstag abend stattfand, boykottierten die sozialdemokratischen Abgeordneten, weil, wie der „Vorw." schreibt, „ihnen bekannt war, daß Staatssekretär Delbrück, bayerische Minister und andere den Kaiser und die deutschen Bundesfürsten anhochen und anhimmeln würden, obgleich sie mit der Erfindung Zeppelins gar nichts zu tun haben." Ebenso haben die tapferen Dreizehn — wahrscheinlich aus demselben Grunde — die Einladung der Städte Konstanz und Ulm für Sonntag und Montag nicht angenommen.

Badische Politik.

Der Badische Lehrerverein

hält am 27. und 28. Septbr. 1909 seine Generalversammlung in Heidelberg ab. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem folgende Themata: 1) Warum und in welchen Punkten ist eine Reform unserer Schulgesetze zu erstreben? (Referent: Herr Hofheinz-Heidelberg); 2) Jugendschriften und Schundliteratur (Referent: Herr Dr. Brunner-Pforzheim); 3) Moderne Jugendbücher und Lehrmittel (Referent: Herr Sauer-Mannheim).

* * *

Aus der badischen Wahlbewegung 1909.

Klopffechtereien zwischen Klerikalen und Sozialdemokraten.

= Freiburg i. Br., 7. Sept. Heute abend hielt der sozialdemokratische Verein im Löwenkellersaale eine öffentliche Versammlung mit dem Thema: „Die neuen Steuern und die bevorstehenden Landtagswahlen" ab, zu der sich eine außerordentlich große Zuhörerschaft eingefunden hatte. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß dieser seltene starke Besuch weniger auf das Konto des Themas, das in unserer Stadt schon wiederholt in verschiedenen Versammlungen erschöpfend behandelt wurde, als vielmehr auf die bevorstehende Abrechnung mit der hiesigen Zentrumspresse und zwar vor allem der „Freiburger Tagespost", zu buchen ist. Die letztere berichtete in der jüngsten Zeit über von hiesigen Sozialdemokraten in Orten, in denen das Zentrum dominiert, abgehaltene Versammlungen so, daß der helle Zorn der Genossen entflammte. Nachdem der Referent des Abends, Rechtsanwalt Grumbach von hier, über die Entstehung der Reichsfinanzreform und ihre wahrscheinliche und voraussichtliche Wirkung gesprochen hatte, wandte er sich der unnoblen Kampfesweise zu, die sich in den beiden hiesigen Zentrumsorganen breit zu machen scheine. Zu dem persönlichen Herunterreißen der Gegner komme nun auch noch die Saalabtreiberei und der Boykott jener Wirte, die sich erlauben, ihre Räume Genossen zu Versammlungen und Besprechungen zu überlassen. Redner verwarf die Art und Weise, wie die „Tagespost" den Kampf beliebe, und erklärte, daß er von einem Zentrumsmanne, einem der angesehensten Anhänger des Zentrums, einem der verdienstvollsten Männer des Zentrums, der bei allen Parteien, in allen Kreisen unserer Vaterstadt die größte Hochachtung und Verehrung genieße, ermächtigt worden sei, in dieser Versammlung öffentlich zu erklären, daß er (der Zentrumsmann) sowohl, wie ein guter Teil seiner Parteifreunde die Art, wie von dem verantwortlichen Redakteur und dem technischen Leiter der Freiburger „Tagespost" bisher der politische Kampf geführt worden sei, auf das allerschärfste mißbilligen und verurteilen. (Stürmischer Beifall.) Dieser Zentrumsanhänger habe seiner tiefsten Entrüstung und Empörung Ausdruck gegeben und beigefügt, Grumbach könne sogar seinen Namen nennen. Das tat aber der Referent trotz wiederholter Aufforderung des Redakteurs des oben erwähnten Organs nicht, weil er nicht wolle, daß er von seinen Parteifreunden ähnlich behandelt werde wie Geistl. Rat Dr. Feurstein in Donaueschingen. Der gegenwärtigen unnoblen Kampfesweise der Zentrumspresse müsse ein Damm gesetzt werden. Herr Redakteur Schlöder (Tagespost) entgegnete in seinen etwa 1¼stündigen Ausführungen u. a.: Wenn es einen Herrn gebe, der sich in dem vom Referenten angedeuteten Sinne über die Freiburger „Tagespost" geäußert habe, so müsse er sagen, daß er ihn nicht für einen maßgebenden Zentrumsmann halten könne. Im weiteren Verlaufe suchte dieser Redner die Zentrumspolitik bei der Reichsfinanzreform in der sattsam bekannten Zentrumsweise zu verteidigen, fand aber dabei sehr wenig Glauben; es entstanden vielmehr wiederholt starke Unruhen. Nach Ablauf seiner Redefrist verließ er unter Gejohle und Pfeifen die Rednerbühne. Nach weiterer Diskussion wurde die Versammlung um 12¼ Uhr geschlossen.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Zur Landtagsersatzwahl in Neustadt-Edenkoben.

Aus der Pfalz wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Trotz des liberalen Wahlsieges ist die Landtagsersatzwahl in Neustadt-Edenkoben ein neuer Beweis für die wenig erfreuliche innerpolitische Lage. Sind doch die sozialdemokratischen Stimmen um über 1600 gestiegen, die der beiden bürgerlichen Parteien um etwa 1300 gefallen; die liberalen Stimmen sind um 1000 zurückgegangen. Daran ist nicht allein die ungünstige Zeit des Urlaubs und der Reisen sowie eine schwache Wahlbeteiligung der noch verärgerten Anhänger des Bundes der Landwirte schuld, sondern das ganz unleugbare Abschwenken vieler Kleinwinzer und Taglöhner ins rote Lager. Nach der Ursache braucht man nicht lange zu suchen: es ist die Unzufriedenheit mit der Lösung der deutschen Finanzre-

---

ten, ewige Nässe und knirschenden Schnee unter den Füßen, umhüllt von einem dichten eisigen Nebel, die Kleider übersät mit milchweißen Frostkristallen? Da winkte keine Oase zum Ausruhen; unsere einzige Oase war in den Wolken, wenn dann und wann die Sonne häufter aufleuchtete hinter einem plötzlichen Nebelriß oder wir fern am südlichen und südwestlichen Horizont eine leuchtende grünblaue Linie schimmern sahen. So ist das „Große Eis" eingehüllt in Düsternis. Aber wenn die Sonnenstrahlen grell darauf fallen, wird diese furchtbare Helle noch entsetzlicher. Wer in diesem glühenden Strahlenspiegel ohne sorgsamsten Schutz der Augen wandern wollte, würde nach kurzer Zeit völlig erblinden. Große Schutzbrillen von stark geschwärztem Glas sind eine Notwendigkeit. Auch im Schlaf muß man die Augen mit Pelzstreifen bedecken, um das Licht fernzuhalten, das auch durch die geschlossenen Lider eindringen würde." Der entsetzlichste Feind ist das arktische Eistreiben. „In den wilden Windstürmen dieser gefrorenen Sahara bringen feine Schneeteilchen scharf schneidend auf den Wanderer ein und häufen immer größere Massen Schnee vor ihm auf. Das Treiben der Flocken wird zu einem entsetzlichen pfeifenden, blendenden, atemraubenden Schnee-Niagara, der alle ruhigen Gegenstände sofort begräbt und das Atmen fast unmöglich macht. Der treibende Schnee dringt ein wie Wasser, und wenn dieses schneidende, scharfe Zischen der Tropfen andauert, dann kann es einen wahnsinnig machen, wie die unaufhörlichen Wassertropfen die in alten Foltergeschichten auf das Haupt des Opfers niederfielen." Schaurig großartig ist die arktische Nacht. „Erscheint die Eiswelt starr und wild und verödet schon im zitternden Sommersonnenlicht, so wandelt sie sich zu einer Hölle ewigen Todes, unendlicher Stille, gigantischer Finsternis bei Nacht. Eine grausige Schönheit entfaltet sich hier, wenn der Sturm tobt und der schwarzblaue Himmel, mit unzähligen Brillanten besät, über den schwarzen Klippen und dem gespenstisch gähnenden Meer seine unendlichen Bogen wölbt, wenn der weiße Mond seinen unirdischen Glanz ergießt." Und inmitten dieser Schar grausiger Dämonen taucht plötzlich die furchtbare Schreckgestalt des Hungers auf. Alle Vorräte sind erschöpft, die Hunde bis auf den letzten verzehrt. So hat der Tod öfter nach Peary und seinen Begleitern die gierige Hand ausgestreckt, und ein paar Hasen oder Moschusochsen waren ihre letzte Rettung.

Der „Roosevelt".

Das wackere Schiff, auf dem Peary seine letzte erfolgreiche Reise im Sommer 1908 angetreten hat, ist der bereits 1905 eigens für seine Zwecke erbaute Dampfer „Roosevelt", der nun mit neuen Kesseln und Maschinen ausgestattet und für drei Jahre ausgerüstet wurde. Die Führung des Schiffes lag wie schon auf der vorigen Reise in den Händen des Kapitäns Robert A. Bartlett. Ueberwintern wollte Peary bei Kap Sheridan auf Grantland am Westausgange des Robesonkanals; die Schlittenreise nach Norden über das Polarmeer sollte dann im Februar 1909 vom Kap Columbia, dem nördlichsten Vorsprung von Grantland, angetreten werden. Der „Roosevelt", der als Stammquartier für das Gelingen der Expedition einen höchst wichtigen Faktor bedeutete, ist nach Pearys eigenen Ideen gebaut und unterscheidet sich sehr wesentlich von anderen arktischen Expeditionsschiffen. Während die früheren Schiffe Segelschiffe waren, die nur nebenbei Dampfkraft hatten, ist bei dem „Roosevelt" hauptsächlich auf volle Maschinenkraft gesehen und daneben eine Takelung als Dreimastschoner angelegt. Der Schiffsrumpf ist viel stärker überhängend als bei allen anderen Expeditionsschiffen, wodurch die Wirkung als Eisbrecher erhöht wird. Der Anlauf des Kiels zum Vordersteven ist rundlicher, der Bug hat eine ausgesprochen keilförmige Form, weil das Schiff sich langsam und mühsam durch Eisfelder durcharbeiten muß; je schärfer der Bug ist, desto kräftiger wirkt die Maschinenkraft. Eine andere Eigenart des Schiffsbaus ist der überhängende Achtersteven. Diese Form hat den doppelten Zweck, den Eisdruck mehr vom Hinterschiff abzuwenden und zweitens das Schiff durch die Verkürzung des Kiels leichter zwischen den Eisfeldern drehen und wenden zu können. Das Schiff hat eine Länge von 182 Fuß über Deck, 168 Fuß an der Wasserlinien und 143 Fuß am Kiel. Die Schnelligkeit des Schiffes hält sich in mäßigen Grenzen, bis zu zehn Knoten, aber bei einem solchen Schiff kommt es ja nicht in erster Linie auf diese an, sondern auf seine Stärke. Zu diesem Zweck hat die Schraube Flügel von ungewöhnlichem Flächenraum, die eine große Stoßkraft entwickeln sollen, wenn sich das Schiff durch die treibenden Eisfelder seinen Weg bahnen muß und die Welle ist aus geschmiedetem Stahl von zwölf Zoll Durchmesser. Das Schiff hat einen mittleren Tiefgang von 16 Fuß und ein Deplacement von etwa 1500 Tons.

Buntes Feuilleton.

— **Der Kuppinger Mau.** Auf eine Anekdote, die gegenwärtig durch verschiedene Zeitungen geht und die die niedere wissenschaftliche Bildungsstufe der Portugiesinnen an den Pranger stellen soll, kann man auch Ben Akibas „Alles schon dagewesen" anwenden. Die Südwesteuropäerin soll nämlich eine deutsche Dame in gutem Französisch gefragt haben: „Avez vous aussi la lune chez vous?" Da klingt nun das seit mehr als 60 Jahren in Württemberg verbreitete Geschichtchen viel naiver und daher wahrscheinlicher. Ein bäuerliches Ehepaar aus dem Pfarrdorf Kuppingen unweit Tübingen war in die Vereinigten Staaten ausgewandert. Ob auf der Hinreise der Mond nicht geschienen, ob die Frau ihn zufällig nie gesehen hatte, bleibt unentschieden; aber als die Leutchen im fernen Westen angelangt waren und sich in ihrem Blockhaus eingerichtet hatten, sah das Weib auf einmal an einem hellen Abend den Mond hinter ihrem Besitztum aufgehen. Voll Erstaunen rief sie ihren Mann: „Du Hansjörg, guck emol, des ist jo der Kuppinger Mau!" (Mond).

MARCHIVUM

form und auch mit der zumal für die Winzer recht trostlosen allgemeinen wirtschaftlichen Lage. Daß die Sozialdemokraten die letzten sind, die der Landwirtschaft irgendwie helfen oder auch nur helfen wollen, weiß man. Um so bedauerlicher ist dieser Zuzug, den sie aus kleinbäuerlichen Kreisen zu verzeichnen haben. Es wird eine Ehrenpflicht der Liberalen im Neustadter Wahlkreise sein, die ländlichen Wähler über die wahre Natur der sich agrarfreundlich aufspielenden Sozialdemokraten aufzuklären.

Aus anderen Zeitungen u. Zeitschriften.

Die bevorstehenden badischen Landtagswahlen beschäftigen weit über die Grenze unseres Landes hinaus die Presse der verschiedensten Parteilager, hängen sie doch aufs engste mit der neuen Situation im Reiche u. den Kämpfen des schwarz-blauen Blockes gegen den Liberalismus zusammen. Ueber Zentrumssorgen und Zentrumstricks in Baden macht heute der „Hannv. Cour." folgende treffenden Bemerkungen:

Der badische Zentrumsführer Pfarrer Wacker hat in einer Versammlung des Freiburger Volksvereins der Sorge Ausdruck gegeben, die bei den badischen Zentrumsführern durch die Erregung der Bevölkerung über die Reichsfinanzreform hervorgerufen worden ist. Selbstverständlich denkt der „Löwe von Jöhringen", dessen Freiburger Auftreten ganz und garnicht löwenmäßig anmutet, nicht entfernt daran, die konservativ-klerikal-polnische Steuerkunst als solche für den Unwillen der Wählermassen verantwortlich zu machen. Nur die „Hetze" der bösen Zentrumsfeinde ist es, die — so stellt Pfarrer Wacker die Sache dar — das Volk wider die Reichsfinanzreform aufbringt. Der badische Zentrumsführer beschwört unter dieser Voraussetzung die Wähler, die schon länger zur Zentrumspartei hielten, sich durch nichts irre machen zu lassen. So stark der Einfluß des „Löwen von Jöhringen" unter seinen Landsleuten ist, so sehr wird ihm seine Wahleinpeitscherrolle durch die Tatsache erschwert, daß sein Amtsbruder und Parteifreund in Donaueschingen, Stadtpfarrer Dr. Feurstein, an der Reichsfinanzreform eben jene Kritik geübt hat, die Pfarrer Wacker für ketzerisch ausgibt. Zwar erklärt Dr. Feurstein im „Bad. Beob.", er habe die bekannten sozialpolitischen Zentrumsführer wie Dr. Hitze, Dr. Pieper etc. keineswegs „arroganter Unwissenheit" in Steuerfragen beschuldigt, sondern habe mit diesem Vorwurf nur die Steuerpolitik des Bundes der Landwirte gemeint. Davon aber, daß die Gründe für die schlechte Lösung der Finanzreform im agrarischen Egoismus gesucht werden müßten, für den auch das Zentrum Verständnis gezeigt habe, weil es die Finanzreform zu gewissen innerpolitischen Wirkungen hätte ausnützen wollen, nimmt Dr. Feurstein in seiner Erklärung nichts zurück. Und auch davon nimmt er nichts zurück, daß das Zentrum sich auf sein volkstümliches Programm besinnen oder die moralische Verantwortung für die sozialistische Radikalisierung breiter Volksmassen übernehmen müsse. Diese Haltung des Stadtpfarrers in Donaueschingen ist dem Zentrum natürlich im höchsten Grade unbequem. Kennzeichnend für den Zentrumsgeist aber ist das Mittel, das die „Köln. Volksztg." anwendet, um den Fall Feurstein nach Möglichkeit aus der Welt zu schaffen. Das rheinische Zentrumsblatt läßt sich nämlich aus Baden schreiben, wie bitter Dr. Feursteins Kritik an der Finanzreform nicht nur in Zentrumskreisen und von seinen Amtsbrüdern, sondern auch von seinen „nächsten Anverwandten" empfunden wird. „Bis jetzt hat er aber," heißt es weiter, „noch kein Wort des Bedauerns für diese Kreise gefunden." — So drangsaliert man öffentlich ein lästiges Parteimitglied, damit es durch öffentlichen Widerruf die Parteiagitation erleichtere! Die Flagge „Für Wahrheit, Freiheit und Recht" deckt auch diese Ladung; denn der Zweck, die Zentrumspolitik vor Schaden zu bewahren, heiligt das angewandte Mittel.

Zur Triole-Affäre schreiben mit großer Schärfe die „Leipziger Neuesten Nachrichten":

Liegt die Sache so, wie Herr Schack sie darstellt, hat er eine Pflegerin für seine kranke Frau gesucht, so ist die Frage zu stellen: Warum verschweigt dann Herr Schack, wenn es sich um eine reinliche Angelegenheit handelt, seinen Namen? Warum sucht er nicht als Reichstagsabgeordneter Schack, sondern als „Triole" eine Pflegerin für seine Frau? Und was in dem obigen Schreiben dem jungen Mädchen zugemutet wird, ist nicht eine Vertrauensstellung in einer Familie, sondern sagen wir es kurz und bündig: eine unverhüllte Schweinerei. Anders kann der Brief auch mit seinem vielsagenden Augenzwinkern am Schlusse nicht verstanden werden. Die öffentliche Erörterung der Sache zu verhindern oder einzudämmen, liegt überhaupt nicht mehr in der Macht des Herrn Schack. Wer hohe Ehrenämter verwaltet, wer der höchsten Ehre teilhaftig ist, die das deutsche Volk zu vergeben hat, der hat die ganz verdammte Pflicht und Schuldigkeit, einen reinlichen Lebenswandel zu führen. Es handelt sich in diesem Falle nicht darum, daß die „Majestät Oeffentlichkeit bis in die Räume seiner kranken Frau eindringen will". Es handelt sich darum, daß hier ein von seinen Mitbürgern mit ihrem Vertrauen geehrter Mann unter dem schweren Verdachte steht, seiner Lüsternheit nicht Herr geworden zu sein. Mit Anfechtungen hat jeder zu kämpfen, aber des Mannes ist es, sie niederzuringen, und Martin Luther ist es, der über solche Kämpfe das gute Wort geprägt hat: Wir können den Vögeln nicht wehren, um unser Haupt zu fliegen, aber wir können sie hindern, ihre Nester darauf zu bauen. Und wer nicht Herr seiner Triebe ist, wer sich nicht selbst beherrschen kann, der mag ein Privatleben führen, wie er es will, auf die Bühne des öffentlichen Lebens gehört er aber nicht mehr. Denn als Führer unseres Volkes in seinen ernsten politischen und wirtschaftlichen Kämpfen können wir Männer nicht brauchen, über die man sich eindeutige Histörchen zuflüstert.

Die Entdeckung des Nordpols feiert das „Berl. Tagebl." als eine der Großtaten des Menschengeistes, die frei in die Luft des Jahrhunderts ragen:

Das Ereignis der Polarentdeckung, mit wie ruhiger Freude es auch hingenommen sein mag, wird nachwirken. Die tapferen und selbstlosen Männer, die den unbezwingbaren Eiswüsten mit noch unbezwingbarerer Ausdauer ihr Geheimnis abgerungen haben, sind nicht, wie Ibsen einst von Nansen gesagt haben soll, die Vollbringer einer „Indianertat" gewesen. Sie sind und bleiben unsere Vorbilder und Erzieher, die uns den Gebrauch unserer edelsten Kräfte lehrten. Gleich der langen Reihe ihrer Vorgänger, den Roß und Franklin, den Payer und Nordenskjöld und den vielen anderen, bleibt ihnen der Ruhm, nicht allein unsere wissenschaftliche Erkenntnis gefördert, sondern den ethischen Inhalt unseres Gemeinschaftsdaseins gemehrt zu haben. Den Weg, den sie gezogen, werden vermutlich, auch wenn das Pollustschiff seinen Teil der Arbeit übernommen, noch viele ziehen, und der Umkreis des „großen Nagels", wie die wortarme Eskimosprache jenen Punkt der Erdachse genannt hat, wird sich bald weniger als ein neues Sportgebiet, denn als ein unendlich reiches Feld der wissenschaftlichen Forschung erweisen, für die der Weg erst aufgemacht ist. Darum ist uns — aller Stubenhockerberedsamkeit zum Trotz — nicht bange. Was wir erlebt haben, war in jedem Betracht, wie schnell wir in unseren sorg- und kampferfüllten Tagen darüber hinweggleiten mögen, eine große Begebenheit.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 8. September 1909.

* **Ernannt** wurde Lehramtspraktikant Heinrich Diehl von Mannheim zum Professor an der Realschule in Emmendingen.

* **In den Ruhestand versetzt** wurde Professor Theodor Hänlein an der Realschule in Emmendingen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

* **Versetzt** wurde Stationskontrolleur Adolf Krembs von Hüfingen nach Durmersheim.

* **Die Sternwarte** ist, worauf wir heute schon aufmerksam machen, während der Vorbeifahrt des Zeppelinschen Luftschiffes dem Publikum bei erhöhtem Eintrittspreis zugänglich.

* **Lotteriegesellschaften.** Das gemeinschädliche Treiben der Lotteriegesellschaften steht wieder in voller Blüte. Nach wie vor wird der strafbare Handel mit Los-Anteilen, insbesondere Prämien- und Serien-Losen, in der Form von angeblichen „Spielgesellschaften" von ausländischen Firmen weiterbetrieben. In neuerer Zeit haben auch deutsche Unternehmer sich diesem Geschäftszweig zugewandt und die preußische Klassenlotterie mit in ihren Kurs gezogen. Vor einer Beteiligung an solchen Gesellschaften sei dringend gewarnt.

* **Der Evangel. Kirchenchor der Friedenskirche** unternimmt am Sonntag, den 12. ds. Mts. einen Nachmittagsausflug nach Worms. Die Abfahrt erfolgt der Schiff punkt 1 Uhr an der Landestelle der Niederländ. Dampfschiffahrtsgesellschaft. Nach Ankunft in Worms Gang zum Lutherdenkmal und Besichtigung eventl. ist ein Besuch der Dreifaltigkeitskirche vorgesehen. Hierauf gemütliches Zusammensein im Festspielhaus. Rückfahrt per Bahn über Lampertheim 8.33, Ankunft in Mannheim-Neckarstadt 9.15. Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt. Wir laden unsere aktiven und passiven Mitglieder nebst ihren Angehörigen und Freunden zur Beteiligung herzlich ein.

* **Vom Gemeindehaus der evangelisch-protestantischen Vereinigung** wird uns mitgeteilt, daß nach den Satzungen der Vorstand der Vereinigung aus zwei Personen besteht. Es sind dies die Herren Stadtrat Heinrich Löwenhaupt und Großreeder Wilhelm Stachelhaus. Dem Vorstand liegt die gesamte Geschäftsführung ob. Für den Fall rechtlicher oder tatsächlicher Verhinderung ist den Vorstandsmitgliedern je ein Stellvertreter beigegeben in den Herren Pfarrer Weißheimer (Lutherkirche) und Weinhändler C. Th. Schlatter. Diese vier Herren haben unter Vorsitz des Herrn Stadtrats Löwenhaupt gemeinsam mit den Herren Stadtbaurat a. D. Uhlmann, Fabrikant Otto Kauffmann und Steuerkommissariatsassistent Schramm die Kommission gebildet, welche die für Bau, Einrichtung und Betrieb des Gemeindehauses und der Friedrich Kauffmann-Stiftung maßgebenden Beschlüsse gefaßt hat. Weitere Organe der Evang.-prot. Vereinigung sind: Der Verwaltungsrat, eine beratende Instanz ohne Verantwortlichkeit gegenüber dritten Personen, der Beirat, die entscheidende Instanz in wichtigen Angelegenheiten und die Mitgliederversammlung.

* **Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband** fordert seine Mitglieder auf, die am Donnerstag stattfindende Versammlung des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen Deutschlands nicht zu besuchen. (Siehe Inserat.)

* **Wegen Unterschlagung** hatte sich gestern der Hotelbuchhalter Georg Bernbach von Mainz vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er war beschuldigt, in einem hiesigen Hotel von Gästen vereinnahmte Beträge in Höhe von insgesamt 106 M. 90 Pfg. für sich verwendet zu haben. Ferner ließ er sich von Herrn Weinhändler Konrad Eifert 100 M. geben unter der Angabe, er brauche das Geld für Zahlung von Telephongebühren. Bei zwei von Gästen vereinnahmten Beträgen hielt das Gericht eine Unterschlagung für nachgewiesen, ebenso eine betrügerische Vorspiegelung bei zwei Darlehen. Das Schöffengericht verhängte über den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten. Ein Zeuge wurde wegen Ausbleibens zu einer Geldstrafe von 10 Mark verurteilt.

Vergnügungen.

* **Friedrichsbau am Friedrichsplatz.** Ein zahlreiches Publikum der besten Kreise findet sich allabendlich in dem schönen Lokale ein und hört mit großem Interesse die Weisen unserer Komponisten. Das Damenorchester Rudolf Sturm bietet in seinem Programm und seinen Leistungen geradezu ausgezeichnetes. Ein feines Zusammenspiel, besonders schöne Nuancierung und ein sehr abwechslungsreiches Programm stempeln die Leistungen der Kapelle zu so guten, daß jeder Musikfreund gerne die Konzerte besucht.

* **Künstler-Konzert im Hotel Neckartal.** Im „Neckartal" hat das rumänische Künstler-Orchester, das unter der Leitung des Violin-Virtuosen Herrn Kapellmeister Christescu Teutsch steht, seinen Einzug gehalten. Dasselbe versteht es mit seinem charakteristisch eigenartigen Spiel, das Publikum zu fesseln. Die einzelnen Musikstücke kommen in einer solch vollendeten Weise zu Gehör, daß die Besucher wirklich entzückt davon sind.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 7. Sept. Ferienstrafkammer I. Vors.: Landgerichtsdirektor Waltz; Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Assessor Ullrich.

Der 26 Jahre alte Sattler Karl Peter Weichsler aus Mosbach steht wegen bedeutender Wechselfälschungen unter Anklage. Er war in der Fabrik Benz u. Co. in Arbeit, wurde aber entlassen und beschloß dann, sich selbständig zu machen. Er trat mit der Treibriemenfabrik Schmitt in Altensteig in Verbindung, die ihm von ihren geschäftlichen Beziehungen zu Benz bekannt war. Diese übertrug ihm auch eine Vertretung. Das Geschäft brachte Weichsler bei seinem Mangel an Kapital bald in Schwulitäten. Er half sich mit Wechseln. In der Zeit vom Mai 1908 bis März 1909 befriedigte er seine Lieferanten fortwährend mit gefälschten Wechseln, die im einzelnen auf Beträge gingen von 250 Mk., 553 Mk., 1000 Mk., 4636 Mk., 1295 Mk., zweimal 6000 Mk., 2163 Mk., 2397 Mk., 2267 Mk., also zusammen von rund 25 000 Mk. Akzeptieren ließ er die Wechsel regelmäßig von der Frau seines Freundes, des Sattlers Rudolf Schleh, die arglos die Papiere mit dem Namen ihres Mannes unterschrieb, die ihr Weichsler vorlegte. Erst als die Wechsel eingelöst werden sollten und der Gerichtsvollzieher mit den bekannten „Wapperln" sich einstellte, erhielt der Mann der Frau Schleh Kenntnis von den Streichen seiner Gattin. Weichsler, den Rechtsanwalt Dörzbacher verteidigte, wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt; bezüglich der Frau Schleh, der Rechtsanwalt Dr. Wittmer zur Seite stand, konnte sich das Gericht von einer subjektiven Schuld nicht überzeugen und fällte einen Freispruch.

Als Verkäufer in einer Filiale der Möbelhandlung von Leopold Weinheimer hatte der Tapezier Georg Peterhaus aus Wernfeld Möbel im Werte von über 1000 Mark für eigene Rechnung verkauft. Bezüglich einiger Trumeaux hatte das Schöffengericht Diebstahl angenommen und Peterhaus deswegen und wegen der Unterschlagungen zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten verurteilt. P. wollte die rechtliche Kennzeichnung seiner Verfehlung, soweit sie als Diebstahl beurteilt worden war, nicht gelten lassen und focht das Urteil deshalb an. Das Landgericht gibt ihm heute recht, das Urteil wird, soweit es Diebstahl annimmt, aufgehoben und P. wegen Unterschlagung in Allem zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hoftheater. Die Intendanz teilt mit: In der morgen abend zum ersten Male in der neuen Spielzeit stattfindenden Aufführung der Oper „Die Afrikanerin" sind die Hauptpartien mit den Damen Hafgren-Waag und Kleinert, sowie den Herren Vogelstrom, Bahling und Fenten besetzt. Den Oberbramimen singt zum ersten Male Georg Nieratzky, den Großinquisitor Josef Egem. Die musikalische Leitung hat Hofkapellmeister Bodanzky, die Regie Oberregisseur Gebrath.

)?(**Der Jahresbericht des Pfälzischen Konservatoriums für Musik in Neustadt** ist soeben erschienen. Darnach hatte die Anstalt im vergangenen Jahre 301 Schüler, von denen 248 in Neustadt, die übrigen in der Filiale Landau unterrichtet wurden. Wie viel Schüler jetzt, nach dem Hereinbruch der „Affäre Bade" noch vorhanden sind, ist nicht bekannt. Aus dem Lehrkörper ausgeschieden sind: Musikdirektor Ph. Bade, Kapellmeister Schmidt, Pianistin Suske, Sängerin Wiegand. Hierfür sind neu eingetreten: Direktor Hafgreen-Frankfurt, Fräul. Lula Deutelmoser-Pissen und Frl. Annemarie Grafe-Leipzig. Weiter notwendig gewordene Neubesetzungen werden demnächst bekannt gegeben.

Aus dem Großherzogtum.

* Hemsbach, 7. Sept. Gestern abend wollte der Landwirt Gustav Jung die Dreschmaschine aus dem Nachbarhof in den seinigen führen. Auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise geriet der etwa 7 Jahre alte Sohn des genannten Landwirts unter den Dreschwagen und wurde so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb.

* Meisenheim, 7. Sept. Am Freitag abend war hier Bürgerausschußsitzung, die einen eigenartigen Schluß nahm. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde Bürgermeister Fischer eine von der Mehrzahl des Bürgerausschusses unterzeichnete Resolution überreicht, in der u. a. gesagt ist, daß er das Vertrauen der Bürgerschaft nicht mehr in vollem Maße genieße und daher sein Amt niederlegen möge. Diesem Ersuchen entsprach Herr Fischer jedoch nicht. Im Laufe der letzten Zeit haben sich am hiesigen Platze zwei Parteien herausgebildet, die in schroffem Gegensatze zu einander stehen. Um nun die Zwistigkeiten zu begraben, hat ein Gemeinderat freiwillig erklärt, um der Gemeinde den Frieden wiederzugeben, von seinem Amt als solcher zurückzutreten, wenn der Bürgermeister ebenfalls sein Amt niederlege, was aber von letzterem abgelehnt wurde. Die Mehrzahl des Bürgerausschusses steht gegen den Bürgermeister und ist man gespannt, wie die Sache von der vorgesetzten Behörde gehandhabt wird.

* Mosbach, 7. September. Während des Manövers der 28. Division in hiesiger Gegend sind verschiedene Unfälle, Hitzschläge und Todesfälle vorgekommen. Auch das Grenadier-Regiment Nr. 109 hat mehrere Fälle von Hitzschlag aufzuweisen, davon einen Fall kurz vor dem Manöver bei einem längeren Uebungsmarsch über den Rhein, wobei ein Reservist der 3. Komp. an einem Hitzschlag in Karlsruhe darauf gestorben ist. Am Sonntag wurde der gelbe Dragoner, aus Talheim in Württemberg gebürtig, der durch Sturz vom Rad bei Obrigheim einen Schädelbruch erlitt, unter großer privater und militärischer Anteilnahme hier beerdigt. Dies ist der zweite Todesfall eines Dragoners binnen kurzer Zeit. — Einem Pferd eines Dragoners vom Regiment 20 platzte während einer Attacke am gleichen Tage der Leib auf, sodaß die Eingeweide austraten und das Tier getötet werden mußte.

* Mosbach, 7. Sept. Ein bedauerlicher Manöver-Unfall ereignete sich gestern früh am Bahnhof Neckarburken, als das 50. Artillerie-Regiment zum Gefecht ausrückte und den Eisenbahnübergang passierte. Infolge zu raschen Fahrens stürzte an der Kurve am Uebergang ein Geschütz, das am Prellstein hängen blieb, um und schleuderte die Besatzung herunter; ein Mann kam auf dem Schienengeleise unter das Geschütz und wurde sehr schwer verletzt, da ihm der Brustkasten eingedrückt wurde. Im Wartesaal auf eine Matratze gelegt und vom Stationsvorstand Borberger gepflegt, bis der Arzt zur Stelle war, gab der Verunglückte wieder Lebenszeichen von sich. Er liegt nun schwer krank hier im Krankenhaus darnieder.

Von Tag zu Tag.

— Selbstmorde. Berlin, 8. Sept. In dem Keller des Verwaltungsgebäudes der Charité erschoß sich der unbemerkt dahin gelangte Restaurateur Appelt aus Hohen-Schoenhausen, weil er eine Hypothek, die er in Berlin sich verschaffen wollte, nicht erhalten hatte. — In einem Hotel in Heringsdorf erschoß sich der angebliche Fouragehändler Silberstein aus Berlin.

— Jugendliche Diebe. Hamburg, 8. Sept. Zwei Kontorboten im Alter von 17 und 19 Jahren drangen Nachts in das Bureau eines Bankiers in der kleinen Reichenstraße, erbrachen das Pult der Kontoristen, entnahmen demselben den Schlüs-

---

Die Anekdote verbreitete sich derart im ganzen Schwabenland, daß man Jahre lang den Trabanten unserer Erde scherzweise „den Kuppinger" nannte.

— **Ein Fritz-Reuter-Motiv.** Ein nettes Geschichtchen weiß das „Segeberger Kreisblatt" aus Kisdorf bei Kaltenkirchen zu erzählen, wo ein Landmann sehnsüchtig auf Zuwachs in seinem Schweinebestande wartete. „Disse Nacht kunn se 't dohn", meint er und beschließt, mit seinem Neffen die Nacht bei der Sau zu wachen. Aber vergebens warten sie die Nacht über, denn „se lett sick nix marken". Während sie dann beim Morgenkaffee sitzen, geht die Frau zum Schweinestall und erblickt dort die Sau stolz inmitten ihrer munteren Ferkelschar! Na, woveel Farken hett denn de Sög brocht?" fragt sie beim Wiedertreten der Stube. Der Landmann, in dem Glauben, die Frau wolle ihn ob seiner vergeblichen Mühe necken, antwortete kurz: „Genunwintig!" — „Nee", entgegnete die Frau, „soveel sünd datt nich; negen hett tei heff ick wull tellt. — „Och, watt du wall weeßt! dor sünd gorleen." — „Gewiß doch, negen hett tein heff ick tellt." Der Landmann rennt mit seinem Wachgenossen zum Stall, und — wohlgemut ruhen dort sogar elf kleine Fer'el an der Mutter Brust". — „Je, dat is mi keen Wunner," meint er dann, „wi hebbt bi de verkehrte Sög obseten!"

— **Katholischer Wein.** Dem „Nouvelliste Valaisan" ist die interessante Mitteilung zu entnehmen, daß auf Anraten des ehrwürdigen Herrn Abbé Clavel die Besitzer der Weinberge von St. Charles (Côte du Rhône) in Frankreich sich zu einer Produktionsgenossenschaft zusammengetan haben, die den bezeichnenden Namen „Union Catholique" trägt. Hoffentlich halten die Herren streng darauf, bemerkt dazu der „Bund", daß ihre Weine nur von gut katholischen Käufern erstanden werden, damit das edle Gewächs nicht etwa einmal durch eine protestantische Gurgel rinne!

MARCHIVUM

sel zum Geldschrank, entwendeten aus demselben 10.500 Mark und entflohen.

— Ein fingierter Diebstahl. London, 8. Sept. Der unter dem Verdachte, im Jahre 1904 einen Ueberfall durch zwei unbekannte Männer fingiert zu haben, wobei ihm angeblich für 60 000 Mark Juwelen gestohlen wurden, verhaftete Inhaber der Juwelenfirma Stockall u. Sons, Oberst Stockall, legte ein Geständnis ab, daß er die Juwelen unterschlagen, sich selbst gebunden und geknebelt habe.

— Die höheren Töchter von Greiz sind offenbar recht freigeistige junge Damen. Denn das Direktorium der höheren Töchterschule in Greiz hat sich zu dem Verbot veranlaßt gesehen, daß die Schülerinnen nach eingetretener Dämmerung ohne Begleitung Erwachsener auf die Straße gehen. Besuche von Konditoreien usw. sind gleichfalls nur in Begleitung Erwachsener gestattet. Gegen die Uebertretung der Verbots wird die Anstaltsleitung streng, gegebenenfalls mit Entlassung aus der Schule einschreiten. Die Ursache dieser eigenartigen Maßnahme ist darauf zurückzuführen, daß junge Damen der oberen Klassen wiederholt mit Schülern „persönlich und brieflich verkehrt" haben. — Die weiblichen und die männlichen Pennäler von Greiz müssen danach böse gesündigt haben.

— Die Geliebte überfallen, niedergeschlagen und bestohlen. Ein seltsames Eifersuchtsdrama hat sich in der Weisestraße in Rixdorf abgespielt. Der wohnungslose 28 Jahre alte Kaufmann Hans Spazier hatte mit der in der Weisestraße wohnhaften Buchhalterin Berta St. ein Liebesverhältnis unterhalten. Vor einiger Zeit hatte das junge Mädchen einem anderen ihre Gunst geschenkt und dem früheren Verehrer den Laufpaß gegeben. Hierüber wurde Sp. derartig erzürnt, daß er bittere Rache schwor. Gestern nachmittag drang er in die Wohnung der ehemaligen Geliebten ein und fiel über die Ahnungslose her. Er schlug sie zu Boden und mißhandelte sie in der gröblichsten Weise. Hierauf eignete er sich einen wertvollen Pelz sowie Schmucksachen im Werte von 1500 Mark an und ergriff durch das Küchenfenster die Flucht. Er wurde aber bald ermittelt und von der Kriminalpolizei verhaftet. Fräulein St. mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

— Untersuchung in der Gymnasiasten-Tragödie. Zu den beiden Schülerselbstmorden in Charlottenburg erfährt das „Berl. Tagebl.", daß das Brandenburgische Provinzialschulkollegium eine Untersuchung über die Beschuldigungen, die gegen mehrere Lehrer des Charlottenburger städtischen Realgymnasiums erhoben worden sind, angeordnet hat. Zwischen dem Vorsitzenden der Charlottenburger Schuldeputation, Bürgermeister Matting, der trotz eines kleinen Unfalls, den er gestern erlitt, bereits heute wieder Dienst tut, und dem Provinzialschulkollegium sind schon seit einigen Tagen Verhandlungen in dieser Affäre gepflogen worden. Bürgermeister Matting wird sich morgen in das Provinzialschulkollegium begeben, um sich über den Stand der Untersuchung zu informiern und in der Lage zu sein, in der morgigen Stadtverordnetenversammlung in Charlottenburg etwaige Interpellationen sofort zu beantworten.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Heidelberg, 8. Sept. In der heutigen Schlußsitzung der 10. Jahresversammlung des deutschen Forstvereins wurde mitgeteilt, daß Graf Zeppelin mit seinem Luftschiff „Z. 3" den Exkursionsteilnehmern in Baden-Baden am Samstag, den 11. Sept. einige Evolutionen vorführen werde.

* Karlsruhe, 8. Sept. Der deutsche Kronprinz wird Freitag vormittag hier erwartet. Er ist von den Folgen des Wespenstiches soweit hergestellt, daß er reisen kann. Die Kaiserin reist Sonntag abend von hier nach Potsdam zurück.

* Stuttgart, 8. Sept. Graf Zeppelin besichtigte heute vormittag auf dem Schmiedenerfeld bei Fellbach das württ. Ulanen-Regt. 19, bei dem er à la suite gestellt worden ist. Nach einer kurzen Ansprache des Regimentskommandeurs, die mit einem Hoch auf den Gast schloß, erwiderte der Graf und brachte ein Hoch auf den König aus. Nach dem Abreiten der Front und nach Begrüßung der Kriegervereine aus der Nachbarschaft begab sich Graf Zeppelin mittels Automobil nach Stuttgart zurück, um sich zum Empfang des heute abend eintreffenden Königs von Sachsen nach Friedrichshafen zu begeben.

* London, 8. Sept. Reuter erhielt aus Indian Harbour über Kap Rey (Neufundland) ein Telegramm Pearys, in dem dieser erklärt, man dürfe die Erzählungen von Dr. Cook nicht zu ernst nehmen. Die beiden Eskimos, die ihn begleiteten, sagten, daß er keine nennenswerte Entfernung in nördlicher Richtung zurückgelegt habe und zwar nicht außer Gesichtsweite vom Lande entfernt. Andere Leute dieses Stammes bestätigten die Angaben.

* Stockholm, 8. Sept. Die Stadtbehörden und die Straßenbahngesellschaft Stockholms benützen die Gelegenheit, den Arbeitern drakonische persönliche Kontrakte vorzulegen. Die Straßenbahngesellschaft setzt auch die Löhne herab. Die Arbeiterpresse stellt den Boykott der Straßenbahn in Aussicht. Die Arbeitseinstellung in den Betrieben des Arbeitgeberverbandes ist laut Frkf. Ztg. unverändert.

Lohnbewegung im Malergewerbe

* Karlsruhe, 7. Sept. Es wird der „Bad. Presse" geschrieben: Wohl eine der größten Lohnbewegungen nimmt im Laufe der nächsten Monate ihren Anfang. An derselben sind nahezu 36 000 Malergehilfen in ganz Deutschland beteiligt. Die Arbeitgeber werden durch den Arbeitgeberverband im Malergewerbe, Sitz Berlin, vertreten; dem stehen auf seiten der Gehilfen der Verband der Malergehilfen Deutschlands, Sitz Hamburg, als dem größten Gehilfenverband, sowie die christlichen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften gegenüber. Die Lohnbewegung erstreckt sich auf 233 deutsche Städte, darunter sämtliche Großstädte Deutschlands. Aus Baden sind die Städte Badenweiler, Donaueschingen, Freiburg, Furtwangen, Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Lörrach, Schopfheim, Müllheim, Mannheim, Neustadt i. Schw., Pforzheim, Radolfzell, Singen und Triberg beteiligt. Die Lohnerhöhungen, die die Gehilfen verlangen, betragen durchschnittlich 15 Prozent. Für Karlsruhe wird aber eine Lohnerhöhung bis zu 29 Prozent verlangt. Eine Arbeitszeitverkürzung wird ebenfalls in allen Städten gefordert; in einigen sogar bis zu 8½ Stunden.

Des Kaisers Dank an Stuttgart.

* Stuttgart, 8. Sept. Der Kaiser hat gestern folgendes Handschreiben an das Stadtschultheißenamt gerichtet: Der fürstliche Empfang, der mir und der Kaiserin, meiner Gemahlin, in der Haupt- und Residenzstadt des schönen Schwabenlandes bereitet worden ist, hat uns überaus wohltuend berührt und mit hoher Freude erfüllt. Bevor ich heute die herrliche Stadt verlasse, ist es daher mein lebhaftester Wunsch, allen Beteiligten hierfür meinen und der Kaiserin herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen und bitte ich, dieses bekannt zu geben. Stuttgart, 7. Sept. Wilhelm I. R.

Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen.

Mainz, 8. Sept. (Amtliche Meldung der Städtischen Straßenbahn). Der elektrische Straßenbahnwagen 5 Uhr 52 Min. ab Gonsenheim überfuhr eine Weiche und rannte infolge des starken Nebels mit einem von Mainz kommenden elektrischen Straßenbahnwagen, beide in voller Fahrt, zusammen. Beide Wagenführer wurden verletzt, davon der Wagenführer Pfister ziemlich schwer. Die Anzahl der verletzten Passagiere konnte noch nicht festgestellt werden. Der Zusammenstoß erfolgte an dem sogenannten Müllerwäldchen.

Mainz, 8. Sept. Zu dem bereits gemeldeten Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen wird noch weiter berichtet: Heute morgen um 7 Uhr überfuhr infolge des herrschenden Nebels der Wagenführer der elektrischen Straßenbahn, Helm. von Mainz kommend, am Bahnwärterhaus 39, die Kreuzung, und rannte mit einem anderen Wagen, der von entgegengesetzter Richtung kam, zusammen. Es erfolgte ein furchtbarer Zusammenstoß. Die Passagiere schrien entsetzt auf. Die auf den Plattformen stehenden Leuten wurden heruntergeschleudert. Der Führer des Gonsenheimer Wagens Philipp Pfister, wurde schwer am Leibe verletzt in das Hospital nach Mombach gebracht. Der Buchhalter Kaden, der in einer hiesigen Brauerei beschäftigt ist, erlitt schwere Kopfverletzungen und wurde von Passagieren nach seiner Wohnung gebracht. Etwa 15 Personen erlitten durch Glassplitter blutende Verletzungen. Die beiden Wagen waren durch den Anprall ineinandergeschoben. Der Materialschaden ist ein ganz bedeutender.

Der „berühmteste Wahrsager der Welt".

m. Köln, 8. Sept. (Priv.-Tel.) Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der berühmteste Wahrsager der Welt, Heinrich Bettermann aus Broich im Kreise Mühlheim a. d. Ruhr wegen Betruges zu verantworten. Seit 1907 beschäftigt sich der Angeklagte mit Wahrsagerei im großen Maßstabe, angefangen als Phrenologe in letzter Zeit als Astrologe. Bettermann hat in deutschen Städten nicht weniger als 70 Filialen und eine ganze Reihe im Ausland, in denen gewahrsagt wird. Der Angeklagte behauptet, er habe die Begabung aus den Sternen zu lesen und hieraus zu sagen, was in der Zukunft passiere. Der Zuspruch des Angeklagten war ein enormer, selbst aus ersten Kreisen. In manchen Familien hat er durch seine Wahrsagerei Unheil angerichtet. In 175 Fällen war gegen Bettermann Anzeige wegen Betrugs erstattet. Aus den Filialen wurden die Berichte nach Köln zu Bettermann gesandt, der alsdann die „Zukunft enthüllte", wobei ihm ein gewisser Schmitt aus Magdeburg Beihilfe leistete. In Verhinderung Bettermanns sagte Schmitt den Leuten ihre Zukunft, welche immer rosig ausgemalt und über eine Schablone gegeben wurde. Bettermann wurde auf Grund des Gutachtens des Sachverständigen freigesprochen, Schmitt erhielt 2 Monate Gefängnis.

Ein Besuch des „Z. 3" in Düsseldorf.

m. Düsseldorf, 8. Sept. Graf Zeppelin wird mit „Z. 3" in den Tagen zwischen dem 11. und 19. Sept. Düsseldorf besuchen. Für die Landung ist der alte Exerzierplatz auf der Golzheimerheide in Aussicht genommen. Graf Zeppelin beabsichtigt, im Anschluß an diese Fahrt nach Düsseldorf auch eine Fahrt in das Industriegebiet über Duisburg Müllheim a. R., Essen und Barmen zu unternehmen.

Das Unglück auf der Grube Camphausen.

m. Von der Saar, 8. Sept. (Priv.-Tel.) Die aus Anlaß des Unglücks auf der Grube Camphausen eingeleitete bergpolizeiliche Untersuchung und die behördliche Ermittelung über die Entstehung des Unglücks sind abgeschlossen. Wie der „Bergmannsfreund" heute mitteilt, ist weder einem der beteiligten Arbeiter noch einem Aufsichtsbeamten eine Schuld an dem beklagenswerten Unglück beizumessen. Dies wäre demnach auf eine unglückliche Verkettung von Umständen zurückzuführen. Soviel steht fest, daß der unmittelbare Anlaß ein Defekt an der Dampfförderhaspel war; denn das 700 Meter lange Förderseil, das ein Gewicht von 4000 Kg. hatte, war unbeschädigt. Es hatte sich von der Trommel vollständig abgewickelt und losgerissen.

Deutschlands und Englands Rüstungen zur See.

m. Berlin, 8. Sept. (Priv.-Tel.) Die Rede des Ministers Asquith liegt hier noch nicht im Wortlaut vor, doch kann man aus ihr entnehmen, daß Asquith mit der Aeußerung „wir haben die Initiative ergriffen", auf die der Oeffentlichkeit bereits bekannten Tatsache hinweisen wollte, daß über die Frage der Flottenabrüstung früher vertrauliche Besprechungen stattgefunden haben. Ueber den Inhalt der Gespräche sind weder in Deutschland noch in England Veröffentlichungen erfolgt.

Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 8. Sept. Das „Fremdenblatt" schreibt: Zum zweiten Male in diesem Jahre dürfen wir den deutschen Kaiser auf österreichischem Boden begrüßen. Die Teilnahme des deutschen Kaisers an unseren Kaisermanövern bedeutet für unsere Armee nicht bloß eine neuerliche Bekundung der Waffenbrüderschaft, in welcher sie dem deutschen Reichsheere verbunden ist, sondern eine Bestätigung, daß Kaiser Wilhelm mit seinem Herzen und Namen ihr angehört und diese innerliche Zugehörigkeit wird dem deutschen Kaiser in unserer Armee gedankt, die seine Soldatentugenden bewundert. Als Vorbild eines modernen Militärs steht die glanzvolle Persönlichkeit Kaiser Wilhelms auch für denjenigen da, der die anderen Seiten seiner reichen Begabung mit weniger Verständnis erfaßt. Wie er den alten ritterlichen Geist mit der Begeisterung für den Fortschritt verbindet, darin zeigt er am klarsten mit seiner Eigenart und es ist eben diese Art, die in unserer Zeit den inneren Beruf zum Soldaten hat, so sieht unsere Armee, da Kaiser Wilhelm zur Seite des Kaisers Franz Joseph den Manövern in Mähren beiwohnt, neben ihrem obersten Kriegsherrn und besten Kenner nicht nur dessen treuen Bundesgenossen, sondern vor allem auch den hohen Kritiker, dessen maßgebendes Urteil sie schätzt. — Das Blatt erinnert an die Fortschritte, die die österreichisch-ungarische Armee in den letzten zwölf Jahren, seitdem Kaiser Wilhelm den großen Manövern bei Totis beigewohnt hat, gemacht hat und schließt: Die Armee, welche in diesen Tagen in Mähren die große Schlußprüfung ablegen wird, darf von sich sagen, daß sie, wenn ihr der Ernstfall erspart blieb in Monaten und Wochen, in denen sie dem Ernstfall entgegensah, gezeigt hat, welcher Geist in ihr lebt. Diese Armee, in Bereitschaft in Waffen und Herzen, freut sich, den deutschen Kaiser in ihrer Mitte zu sehen; sie ist dank der Weisheit des Kaisers Franz Joseph seit einem vollen Menschenalter ein Friedensinstrument, aber sie weiß wohl, daß der Friedenskredit auf dem hohen klaren Stand seiner Wehrmacht beruht und daß dasselbe Gefühl auch das bundesbrüderliche deutsche Reichsheer beseelt und daß der starke Träger dieses Gefühls Kaiser Wilhelm ist, der Förderer des Friedens und das Urbild eines Soldaten.

Die Cholera.

* Brüssel, 8. Sept. Da in Antwerpen auf einem von Utrecht kommenden Schiffe 2 Cholerafälle konstatiert worden sind wobei einer tötlich verlief, sind in Antwerpen strenge Vorsorgemaßregeln getroffen worden. Der Bürgermeister hat bestimmt, daß die in sämtlichen Hotels, Gasthöfen und Herbergen ankommenden Holländer direkt der Behörde gemeldet werden müssen.

Rekord eines englischen Aviatikers.

London, 8. Sept. Wie ein Telegramm aus Aldershot meldet, stellte der Aviatiker Cody heute einen Rekord auf für Ueberlandflüge. Er begann seinen Flug um 6 Uhr morgens, umkreiste Laffantsplaine, überflog einige Baracken, wandte sich dann nach Farnborough und kehrte von dort nach seinem Aufstiegort zurück. Er legte in 63 Minuten über 40 Meilen zurück und erreichte stellenweise eine Geschwindigkeit von 50 Meilen in der Stunde. Er mußte seinen Flug nur aus Mangel an Oel beendigen. Der Flug-Apparat stieß beim Landen ziemlich heftig auf und erlitt eine geringfügige Beschädigung.

Cook und Peary.

M.E. **Kopenhagen, 8. Sept. Die endgültige Entscheidung, welchem Forscher die Entdeckung des Nordpols zuzuschreiben ist, wird von der Columbiauniversität in Newyork gefällt werden. Cook stellt sein gesamtes Forschungsmaterial der Columbiauniversität zur Verfügung und fordert gleichzeitig Peary auf ein gleiches zu tun.**

Der Aufstand in Albanien.

* Belgrad, 8 Sept. Dschavid Pascha, der mit starker Streitmacht gegen Prizrand marschiert, traf in dem Orte Pulza in der Nähe von Prizrand ein, um die aufständischen Albanier zu bestrafen. Er forderte sie auf, sich zu unterwerfen, widrigenfalls er die Albanesendörfer zerstören werde. Ein blutiger Kampf steht anscheinend bevor.

Herr „Triole".

Zu der angeblichen Liebesirrung des Reichstagsabgeord. Schack schreiben die „Münch. N. Nachr.":

Von dem deutsch-sozialen Abgeordneten Schack, der jetzt in der Presse Spießruten laufen muß, wird allgemein angenommen, daß er sowohl den Vorsitz im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband, wie auch sein Reichstagsmandat niederlegen wird. Da er keinen Versuch macht, die Meldung von seinem Versuch, eine Dame zu unsittlichen Zwecken zu engagieren, zu dementieren oder auch nur zu beschönigen, wird an der Richtigkeit der Meldung nicht zu zweifeln sein.

Wir haben an anderer Stelle gesagt, daß auch wir der Meinung sind, Herr Schack müsse aus dem öffentlichen Leben verschwinden, wenn er tatsächlich der sittlich verworfene Mensch ist, als der er nach seinen Briefen erscheint. Der deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband glaubt für ihn eintreten zu sollen und hält ihn in sittlicher Beziehung für unanfechtbar. So wird sich ein abschließendes Urteil über diesen Reichstagsabgeordneten erst fällen lassen, wenn die von Schack selbst geforderte gerichtliche Untersuchung volles Licht über die Affäre verbreitet hat, die zunächst nicht gerade günstig für ihn steht. Mit Recht schreiben die „Leipz. N. Nachr." (siehe die Rubrik: Aus anderen Zeitungen), daß, wenn Herr Schack wirklich nur eine Pflegerin für seine erkrankte Frau suchte, er nicht nötig hatte, einen Decknamen unter seine Briefe zu setzen. Das fällt auf und schwer fällt es, die in seinem ersten Brief gebrauchten Ausdrücke so harmlos zu deuten, wie er selbst es tut. Wenn es Herrn Schack nicht gelingt, sich zu reinigen, dann gehört er nicht in den Reichstag und nicht an die Spitze des deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, das wird letzterer selbst wohl einsehen. Das Mannheimer sozialdemokratische Organ nennt uns heute den Protektor des Herrn Schack. Wie wenig wir das Bedürfnis haben, ihn zu verteidigen, oder seine Liebesirrung zu beschönigen, erhellt zur Genüge aus unseren Darlegungen. Die sozialdemokratische Presse kann nun einmal nicht anders, als ihre Gegner mit den verwerflichsten Mitteln bekämpfen; wir legen es gelassen zu dem Uebrigen.

* * *

Reichstagsabgeordneter Wilhelm Schack ist bis zur Erledigung der bekannten Angelegenheit von seinem Amt als Verbands-Vorsteher des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes zurückgetreten.

Volkswirtschaft.

Siegerländer Erz- und Eisenmarkt.

m. Köln, 8. Sept. Die „Köln. Ztg." meldet vom Siegerländer Erz- und Eisenmarkt: Der Monat August hob sich von dem vorhergehenden insofern günstig ab, als er dem bisherigen unaufhaltsamen Niedergang ein Ziel gesetzt zu haben scheint. Konnten wir schon zu Anfang des Marktes berichten, daß in der Fertigindustrie die Verhältnisse sich etwas gebessert haben, so hat das Geschäft im Laufe des Monats immer mehr an Lebhaftigkeit zugenommen und nun läßt sich auch für das Rohmaterial eine Belebung in bescheidenem Maße feststellen. Die Stimmung ist daher begreiflicherweise überaus hoffnungsvoller als man auf eine Aenderung der Lage in diesem Jahre nicht mehr gerechnet hatte.

Die Meinungen, wieviel in dieser Beziehung vom letzten Vierteljahr noch zu erwarten ist, gehen auseinander. Mehr Uebereinstimmung herrscht in Bezug auf die Beurteilung des kommenden Frühjahrsbedarfs. Nach Lage der Verhältnisse ist wohl kaum anzunehmen, daß das alte Jahr und der Winter überhaupt eine große Verschiebung erleiden werden. Das Einzige wäre vielleicht, daß der gesamte Eisenhandel in eine geregeltere Bahn kommen wird, sodaß nicht immer heute zur Ablieferung auf morgen bestellt wird, woraus für die Lieferanten unangenehme Folgen erwachsen. Es wird noch fortgesetzt viele Geschäfte abgeschlossen, bei denen die Selbstkosten nicht gedeckt werden. Das Angebot übersteigt die Nachfrage, da jedermann darauf bedacht ist, zunächst den Betrieben volle Arbeit zu lassen. Trotzdem fehlt es nicht an Versuchen, mit hohen Preisen durchzukommen, doch nur von solcher Seite, wo die Beschäftigung so ist, um auf diese Aufträge eventl. verzichten zu können.

In Handelskreisen ist jetzt deutlich zu merken, wie man sich zu den heutigen Preisen auf längere Zeit, wenigstens aber bis zum ersten Vierteljahr 1910 eindecken sucht und erhellt daraus am besten, daß aus der augenblicklichen Marktlage Nutzen zu ziehen ist und mit einer Aufwärtsbewegung des Frühjahrs gerechnet wird.

MARCHIVUM

Aus dem Großherzogtum.

)+(Von der Bergstraße, 6. Sept. Die Weinberge sehen verhältnismäßig nicht gerade schlecht aus. Das Laub ist meist noch grün und ist Hoffnung vorhanden, daß das Holz gut ausreift. Was die Trauben anbelangt, so sind die Beeren meist noch hart. Für ihre vollständige Reife ist noch viel warmes, sonniges Wetter erwünscht. Das zeitige sorgfältige Spritzen und Schwefeln hat sich besonders gut bewährt.

* Pforzheim, 7. Sept. Gestern nachmittag gab es vor einem Neubau in der Rudolfstraße infolge des Maurerstreiks wiederum größere Ruhestörungen. 3 streikende Maurer wurden verhaftet, ebenso ein Maurer und ein Blechner, die 3 arbeitswillige Maurer durch Beleidigungen zum Niederlegen der Arbeit zwingen wollten.

* Pfullendorf, 7. Sept. In Spöck wurde der Landwirt Eduard Reuther von einem Farren totgedrückt. Er war hingegangen und wollte das Tier kürzer anbinden, aber schon bald nachher fand man den 77jährigen Mann tot unter dem Farren vor.

St. Blasien, 7. Sept. In der Woche vom 30. August bis 5. September waren in St. Blasien anwesend 974 Personen. Darunter 171 Passanten. Frequenz seit 1. Januar 1909 beträgt 5872.

* Vom Schwarzwald, 7. September. Ein nettes Geschichtchen passierte kürzlich in einem Schwarzwalddorfe. Ein Bauer, der wegen seines Eigensinnes und Geizes im Dorfe verschrieen war, wollte eines Abends seine Gänse in den Stall treiben, als unter mächtigem Geratter und Geknatter ein Auto die Landstraße daher gesaust kam. Der Bauer kroch in die Scheuer und überließ die Gänse ihrem Schicksal. „Glücklich" läuft eine Gans „vor das Rad" und wird zu Tode gefahren. Der Bauer, der aus einer Dachluke dem Mord zugeschaut hat, bewaffnet in der Eile einige Knechte mit Sensen und Heugabeln und eilt dem Auto nach. Nach halbstündigem Dauerlauf finden sie die Autler an der Landstraße sitzend und gemütlich ihr Nachtmahl verzehrend. Ohne alle Umschweife packen sie den Führer und führen ihn ins Dorf zurück, vor den Schultheisen. Dieser verurteilte den Führer zur Zahlung der Gans. Der Bauer verlangt 3 Mark 50 Pfennig für die Gans, die der Führer alsdann behalten dürfe, da sie für ihn doch keinen Wert habe. Der Autler erklärt sich bereit, dem Bauer 3 Mark zu bezahlen, wenn er die Gans behalte, da er auch keine Verwendung dafür habe. Bekommt nun meinen Schultheis einen göttlichen Einfall. Er nimmt dem Bauern seine Gans ab, verlangt vom Autler 3 M., legt 50 Pfennig darauf und gibt die 3 M. 50 Pfg. dem Bauern, worauf alle befriedigt von dannen ziehen. Der Bauer freut sich seiner 3 M. 50 Pfg. und daß er nun die Gans los ist, der Autler, daß er die Gans nicht mitnehmen muß, der Schultheis aber freut sich seines Gänsebratens für 50 Pfennig.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Ludwigshafen a. Rh., 7. Sept. Der Hauptvorstand des Pfälzerwaldvereins erläßt folgende öffentliche Erklärung: „Im Hinblick auf die noch immer in der Presse erscheinenden Kommentare zu dem Besuch Professor Bodo Ebhardts auf der Madenburg und Trifels, sehen wir uns veranlaßt, nochmals zu erklären, daß alle Nachrichten über einen von uns beabsichtigten Ausbau der Ruinen auf bloßen Vermutungen beruhen und jeder positiven Grundlage entbehren. Wir verweisen alle Interessenten auf die Zukunft, die lehren wird, was wir im Einklang mit der königlichen Regierung wirklich zu erreichen suchen."

* Neustadt a. H., 7. September. Der Prozeß gegen den früheren Direktor des Pfälzischen Konservatoriums, Philipp Bode, findet nunmehr bestimmt am Dienstag, den 21. September statt.

* Studernheim, 4. Sept. Das Geschäft in Kartoffeln und Kraut ist hier fast ganz abgeflaut, weil man die Artikel fast überall jetzt bekommen kann. Nur noch einige Mannheimer Händler fahren hier an. Die Preise für Kartoffeln und Kraut sind derart gesunken, daß sie der Konsument so billig wie der Produzent erhalten kann. Der Doppelzentner bester weißfl. Speisekartoffeln kostet 5 Mark, der Zentner festes Einschneidekraut 1 Mark. Also mit einigen Mark kann eine Familie ihren Bedarf in Kartoffeln und Kraut für den ganzen Winter decken. Auch für hiesiges Brotkorn, das die Kleinmüller gerne kaufen, werden nur 16,50 Mark per Doppelzentner bezahlt.

* Kaiserslautern, 7. Sept. Die im Vogelwoogweiher ertrunken aufgefundene Frauensperson ist die ledige Dienstmagd Anna Henn, geb. 1888, aus Weilerbach.

* Worms, 4. Sept. Anfangs dieser Woche hat sich der wegen hochgradiger Nervenschwäche in einem Sanatorium zu Eberbach befindliche Inhaber der hiesigen Engelapotheke heimlich aus der genannten Anstalt entfernt, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, seinen jetzigen Aufenthalt zu ermitteln. Man vermutet, daß der Kranke, ein leidenschaftlicher Hochtourist, sich nach der Schweiz oder Vorarlberg gewandt hat, bezw. daß ihm, da er bis jetzt von seinem Aufenthalt seiner Familie keine Kenntnis gegeben hat, ein Unfall im Gebirg zugestoßen sei.

* Mainz, 7. Sept. Wie wenig Gewicht auf die Aussagen von Kindern und von diesen ausgehende Beschuldigungen zu legen ist, beweist folgender Vorfall, der zwei Unschuldige in Haft brachte. Kürzlich brachte ein 11jähriges Mädchen zur Anzeige, von einem Manne in ein Haus gelockt und mißbraucht worden zu sein. Der Mann, dessen Name das Mädchen angab, wurde verhaftet; bei der Gegenüberstellung mußte die Kleine aber zugeben, daß der Mann nicht der Täter sei und sie sich getäuscht habe. Am Donnerstag beschuldigte sie nun in bestimmter Weise auf der Polizei einen anderen jungen Mann als den Täter, der nach seiner Verhaftung ebenfalls entschieden die Tat bestritt. Er blieb aber vorläufig in Haft. Am Freitag wurde im Festungsgelände dasselbe Mädchen ertappt, als es sich mit einem Manne sittlich verging. Der Mann und das Mädchen wurden auf die Polizei gebracht und nun stellte es sich heraus, daß der Sittlichkeitsverbrecher der eigene Vater des Kindes war und daß dieser seine Tochter zu den falschen Anschuldigungen angestiftet habe. Dieser, der Taglöhner Hch. Schott, treibt schon längere Zeit mit seiner Tochter Unzucht und stiftete das Kind an, andere Männer anzuzeigen. Der verhaftete junge Mann wurde sofort auf freien Fuß gesetzt.

Gerichtszeitung.

V Frankenthal, 6. September. Wegen schwerer Ueberschreitungen des Züchtigungsrechtes hatte sich vor der Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts der seit 13 Jahren an der Oberklasse der Volksschule in Darmstadt tätige Lehrer Theodor Kunz vor dort zu verantworten. Der Angeklagte wird beschuldigt, die ihm anvertrauten Kinder, Knaben und Mädchen im Alter von 10 bis 15 Jahren, wenn sie unaufmerksam waren, oder ihre Aufgaben nicht richtig gelernt hatten, durch Schlagen und Treten, Reißen an den Haaren usw. in unerlaubter Weise gezüchtigt zu haben. Die mit der Abhörung von 27 Zeugen verbundene Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte das ihm zustehende Züchtigungsrecht in einer ganzen Reihe von Fällen weit überschritten hat. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft bezeichnete in seinem Plaidoyer die Art, wie der Angeklagte das Züchtigungsrecht ausübte, als ganz barbarische Mißhandlung, so daß eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten angemessen sei. Das Urteil lautet mit Rücksicht darauf, daß der seit 25 Jahren im Schuldienst befindliche Angeklagte sich bisher nichts zu schulden kommen ließ, auf 75 Mk. Geldstrafe oder 15 Tage Gefängnis.

Sportliche Rundschau.

* **Zeppelin und Schwarz.** In der September-Nummer der „Ungar. Reise- und Bäderzeitung" liest man: „Die Anfängspläne des Zeppelinschen lenkbaren Luftschiffes wurden durch den Grafen Zeppelin und dem ungarischen Ingenieur David Schwarz gemeinsam ausgearbeitet. Schwarz verschied vor Jahren infolge Selbstmordes, da er sein ganzes Hab und Gut dem Ballon opferte. Das Bild oben zeigt den 1. Aufstieg des Luftschiffes Zeppelin-Schwarz in Anwesenheit des deutschen großen Generalstabes." Ueber diesem Text befindet sich das Bild eines langgestreckten Ballons, der über einer zuschauenden Menge schwebt. Die „Heidelberger Zeitung" hat die Nummer des genannten ungarischen Blattes mit der Bitte um Auskunft an die Luftschiffbau-Gesellschaft eingesandt und darauf folgende Antwort erhalten: „Geehrter Herr! Auf Ihre w. Zusendung teilen wir Ihnen ergebenst mit, daß wohl das Bild, nicht aber der Text der Wahrheit entspricht. Das Schwarzsche Aluminiumschiff hat nichts als die Verwendung des Aluminiums mit dem Zeppelinschen gemein. Hochachtungsvoll Luftschiffbau-Zeppelin, Gesellschaft mit beschränkter Haftung."

Volkswirtschaft.

Reichsbank und Geldmarkt im August.

Die Schwankungen im Auf und Ab des Privatdiskonts hielten sich im abgelaufenen Monat in der engen Grenze von ¼ Proz.; der Durchschnitt berechnet sich auf 2,115 Proz. und zeigt gegen den Juli noch eine Ermäßigung um etwas über ⅛ Proz., während im Vorjahr der August schon ein leichtes Anziehen der Geldsätze gebracht hatte. Damals stellte sich der Durchschnitt auf 2,827 Proz. Mit den sich neuerdings mehrenden Anzeichen einer Wiederbelebung der industriellen Konjunktur macht sich auch schon größere Vorsicht in den Bardispositionen geltend. Dies zusammen mit dem regelmäßigen Herbstbedarf hat im neuen Monat eine Versteifung des Privatdiskonts um ⅝ Proz. bewirkt.

Von größerem Interesse ist die Nachricht, daß auch die Bank von Frankreich in Zukunft einen größeren Bestand an ausländischen Wechseln, besonders solchen auf London, halten will. Bekanntlich hat die Reichsbank vor einiger Zeit ihre Tätigkeit nach der gleichen Richtung hin erweitert, in der Absicht bei außergewöhnlich großer Nachfrage nach Zahlungsmitteln für das Ausland durch Abgabe von Devisen eine Ueberschreitung des Goldpunktes und damit Goldexporte möglichst hintanzuhalten. Bei der französischen Zentralnotenbank handelt es sich jedoch darum, den immer mehr infolge der Vorliebe des Publikums für Papiergeld anschwellenden, erträgnislosen Goldvorrat (z. Zt. rund drei Milliarden Mark gegen nur je 800 Millionen bei der Reichsbank und der Bank von England) im Interesse der Aktionäre durch eine günstigere Anlage zu ersetzen. Das Zurücktreten der sich manchmal sehr stark bemerkbar machenden französischen Konkurrenz bei dem „Kampf um's Gold" dürfte für den deutschen Geldmarkt nicht ohne günstige Nachwirkung bleiben. Bei der Reichsbank zeigt sich Ende August eine bemerkenswerte Anspannung des Status, wobei die Inanspruchnahme des Instituts durch das Reich hervorzuheben ist, die in einer Zunahme des Effektenbestandes um rund 60 Millionen (Schatzanweisungen) zum Ausdruck kommt. Die steuerfreie Notenreserve ist auf weniger als 50 Millionen Mk. zurückgegangen, während sie zur gleichen Vorjahrsperiode noch 180 Millionen Mk. betragen hatte. — Die ausländischen Geldmärkte sind fortgesetzt sehr flüssig und mit Gebangeboten bei uns am Markte. Auch die Seehandlung gibt willig Geld auf längere Termine und man sieht der Herbstversorgung einstweilen mit Ruhe entgegen.

* * *

Von der Tabakernte.

Heddesheim, 6. Sept. Die Tabakernte ist im Gange. Sie fällt, wie allgemein bekannt, geringer aus als in den vorhergehenden Jahren. Immerhin hat sich der Tabak durch die günstigere Witterung der letzten Wochen doch noch ziemlich in Qualität und Quantität gebessert. Es kommt nur noch darauf an, wie sich das Blatt unter Dach gestaltet. Fällt es gut aus in Brennbarkeit, Farbe usw., so können unsere Landwirte immerhin noch einen guten Preis erzielen und einigermaßen entschädigt werden für den Gewichtsausfall, der sich voraussichtlich ergeben wird.

Insolvenz. Die Textilfirma H. Tietz u. Co. Nachfolger, Inhaber Max Baron in Würth i. B., hat mit erheblichen Passiven die Zahlungen eingestellt. Es wird ein außergerichtlicher Vergleich versucht.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Zahlungseinstellungen.

* Pforzheim, 8. Sept. Die Manufaktur- und Modewarenfabrik M. Schneider in Pforzheim (Inh. Heinr. Lellbach) ist dem „Kons." zufolge in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Verbindlichkeiten betragen etwa 120 000 Mk. 60 pCt. werden geboten.

Rheinische Stahlwerke.

* Düsseldorf, 8. Sept. In der heutigen Aufsichtsratssitzung der Rheinischen Stahlwerke brachte der Vorstand die Abschlußrechnung für das Geschäftsjahr 1908/09 zur Vorlage. Es wurde beschlossen, der auf 27. Oktober einzuberufenden Generalversammlung die Austeilung einer Dividende von 6 Prozent (11 Prozent) vorzuschlagen und etwa 220 000 M. (wie i. V.) auf neue Rechnung vorzutragen. Der Beschäftigungsgrad hat sich namentlich in Prod. B. die außerhalb des Stahlwerksverbandes stehen, gehoben.

Verband deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche.

* Hamburg, 8. Sept. Der Vorsitzende des Verbandes lädt zu einer Sitzung des „Großen Ausschusses" auf den 22. ds. Mts. nach Hamburg ein. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Die Seidengarantiefrage (Berichterstatter: Ed. Simonis, Frankfurt a. Main); die Ausführung des Wettbewerbsgesetzes; Qualitäts-Deklaration der Fabrikanten (Berichterstatter: H. Koetting, Freiburg i. B.); die Interessengemeinschaft mit dem Warenhausverbande; Beitritt zum Hansabund.

Neue russische Anleihe.

* Berlin, 8. Sept. Nach einer Mitteilung der türkischen Botschaft hat das türkische Finanzministerium beschlossen, eine Anleihe im Nominalbetrage von 7 Millionen Pfund aufzunehmen zum Zinsfuß von 4 Prozent und einer Amortisation von 1 Proz. Der Ertrag der Anleihe wird lt. „Frkf. Ztg." verteilt auf die Gesellschaft der Orientalischen Bahnen nach den Bedingungen der letzten Abkommen mit 19 Millionen Franks, auf die Schulden des früheren Sultans 12 Millionen. Ferner sind für die außerordentliche Tilgung der Schäden, die durch die Ereignisse von Adana entstanden, 3 Millionen Franks beansprucht worden. Der Rest der Anleihe ist bestimmt zur Deckung des tatsächlichen Defizits des Budgets, zur Bezahlung der Entschädigungen und Gehälter der infolge der Amortisation außer Dienst gestellten Beamten.

Akkumulatoren u. Elektrizitäts-Gesellschaft vorm. W. A. Boese u. Co., Berlin.

* Berlin, 8. Sept. Auf zahlreiche Anfragen aus Aktionärskreisen teilt lt. „Frkf. Ztg." die Verwaltung mit, daß bei dem Unternehmen keine neuen Umstände eingetreten sind. Der in letzter Zeit in den Vorzugsaktien eingetretene Kursrückgang rechtfertigt, daß die finanzielle Lage der Gesellschaft einer Besserung bedarf. Die Lage ist den Aktionären seit langem bekannt und die Verwaltung hofft eine Besserung baldigst herbeizuführen. Hierbei ist nicht beabsichtigt, mit neuen Geldansprüchen an die alten Aktionäre heranzutreten, wie auch die in Erwägung gezogenen finanziellen Maßnahmen keine Schädigung der Interessen der gegenwärtigen Aktionäre bedeuten würde. Der Geschäftsgang der Gesellschaft hat durch die stattgehabte Pressemaßnahmen bisher eine Einbuße nicht erlitten und Aufträge gehen bei der Gesellschaft in normaler Weise ein.

4proz. Anleihe der Stadt Homburg v. d. H. vom Jahre 1909.

* Berlin, 8. Sept. Die vor kurzem an die Nationalbank für Deutschland und das Bankhaus Ephraim Mayer u. Sohn in Hannover zu 100,03 pCt. gegebene Anleihe von 1,30 Mill. Mark gelangt nunmehr am 14. ds. Mts. zu 100,75 pCt. zuzüglich halben Schlußnotenstempels zur Zeichnung und zwar ausschließlich in Berlin und Hannover, während ungeachtet der Nachbarschaft eine Subskription in Frankfurt nicht erfolgt.

Bank für Handel und Industrie.

* Berlin, 8. Sept. Es bestätigt sich immer mehr, daß die Resultate der Großbanken im ersten Halbjahr recht befriedigend sind. Nach dem nun auch die Darmstädter Bank bekannt gegeben hat, daß auf allen Gebieten eine weitere Entwicklung zu konstatieren ist, erfährt die „Frkf. Ztg.", daß in einer vor kurzem stattgefundenen Aufsichtsratssitzung der Bank für Handel und Industrie ebenfalls ein befriedigendes Ergebnis für das erste Semester mitgeteilt worden ist.

Die Maisernte Rumäniens.

* Berlin, 8. Sept. Nach neuerlichen Nachrichten aus Bukarest wird die diesjährige Maisernte Rumäniens voraussichtlich kaum den Bedarf des Landes decken. Auf eine nennenswerte Ausfuhr wird daher nicht zu rechnen sein, selbst dann nicht, wenn die Regierung nicht, wie dies bereits in früheren Jahren geschehen ist, ein Ausfuhrverbot erlassen sollte.

* * *

Mannheimer Effektenbörse.

vom 8. September. (Offizieller Bericht.)

In Aktien der Spar- und Kreditbank Landau gelangten Abschlüsse zu 140 Prozent und ebenso in Aktien der Brauerei Sinner, Grünwinkel, zu 251 Prozent zur Notierung. Letztere blieben zu diesem Kurse noch gefragt. Sonstiges ohne besondere Veränderungen.

Obligationen.

Pfandbriefe.		4½ Bad. A.-G. f. Rhschiff. u. Seetransport	100.— G
4% Rh. Hyp.-B. unk. 1902	100.— bz	4½% Bad. Anilin- u. Sodaf.	102.— G
3½ " " verschied.	92.80 bz	4½% Bad. Anil. u. Sodafbr. Serie B	104.50 G
3½ " " Kommunal	93.20 bz	4% Br. Kleinlein, Heidlbg.	100.— B
Städte-Anlehen.		4% Bürg. Brauhaus, Romm	102.50 G
3½ Freiburg i. B.	92.25 G	4% Herrenmühle Genz	97.50 G
3½% Heidelbg. v. J. 1908	93.50 G	4½% Mannh. Dampfschlevp.-Schiffahrts-Ges.	98.— G
4% Karlsruhe v. J. 1907	101.— G	4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	99.50 bz
4% Karlsruhe v. J. 1896	87.— B	4½% Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe	—.— B
3½% Lahr v. J. 1902	93.— G	4½% Pfälz. Chamotte u. Tonwerk, A.-G. Eisenh.	101.50 G
3½% Ludwigshafen	101.— G	4½% Schuckert-Obligat.	100.— G
4% " v. 1906	101.— B	4½% Russ. A.-G. Zellstoff. Waldhof bei Pernau in Livland	105.— B
3½% "	92.— bz	4½% Speyrer Brauhaus A.-G. in Speyer	99.50 G
4% Mannh. Oblig. 1908	100.80 G	4½ Speyrer Ziegelwerke	99.— B
4% " " 1901	101.— B	4½% Südd. Drahtindustr.	100.— G
3½ " " 1885	93.50 B	4½% Tonw. Offstein A.-G. Dr. H. Lossen, Worms	—.—
3½ " " 1888	93.50 B	4½ Zellstoffabrik Waldhof	101.— G
3½ " " 1895	93.50 B		
3½ " " 1898	93.50 B		
3½ " " 1904	92.50 G		
3½ " " 1905	93.50 B		
4% " " 1906	101.20 B		
4% " " 1907	101.20 G		
3½% Pirmasens unk. 1905	91.— G		
4½% Wiesloch v. J. 1905	—.—		
Industrie-Obligation.			
4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 105%	102.— B		

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	137.—	—.—
Gewerbl. Speyer 50% E	—.—	—.—
Pfälz. Bank	—.—	101.70
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	140.—
Pf. Sp.- u. Cd. Landau	—.—	140.—
Rhein. Kreditbank	—.—	137.—
Rhein. Hyp.-Bank	197.—	198.50
Südd. Bank	—.—	115.—
Chem. Industrie.		
Bad. Anil.- u. Sodafbr.	440.—	—.—
" " " neu	—.—	—.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	199
Verein chem. Fabriken	—.—	320 —
Verein D. Oelfabriken	—.—	140 21
Westf. A.-G. Stamm	—.—	206.—
" " Vorzug	102.—	—.—
Brauereien.		
Bad. Brauerei	76.50	76.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	248 —	—.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	115.—
Elefbr. Rühl, Worms	—.—	80 —
Gamers Br. Freibg.	98.—	—.—
Kleinlein Heidelberg	190.—	—.—
Homb. Weisserschmitt	85.—	—.—
Ludwigsh. Brauerei	—.—	224.—
Mannh. Aktienbr.	130.—	—.—
Pfalzbr. Geisel, Mayr	—.—	—.—
Brauerei Sinner	—.—	251.50
Br. Schrödl, Heidlbg.	—.—	251.—
" Schwarz, Speyer	—.—	115.—
" Ritter, Schwetz.	—.—	—.—
" S. Weiß, Speyer	—.—	—.—
" L. Storch, Speyer	—.—	73.—
Br. Werger, Worms	—.—	82.—
Wormr. Br. v. Oertge	—.—	72.
Pf. Preßh. u. Spitfabr.	—.—	154.—

Transport u. Versicherung.	Brief	Geld
B. A.-G. Rosch. Seetr.	80.50	—.—
Mannh. Dampfschl.	—.—	62.—
" Lagerhaus	—.—	88.50
Frankona, Rück- und Mitvers. A.-G. vm.		
Bad. Rück- u. Mitv.	965.—	950 —
Fr. Trp.-, Unf. u. Gl.-Ges.	—.—	1700
Bad. Assecuranz	—.—	1600
Kontinental. Versich.	—.—	500.—
Mannh. Versicherung	—.—	525.—
Oberrh. Versich.-Ges.	620.—	—.—
Württ. Transp.-Vers.	—.—	500 —
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustrie	132.—	—.—
Dingler'sche Mschfbr.	115.—	—.—
Emaillierfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Emaillw. Maikammer	—.—	98.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	100.—
Hüttenh. Spinnerei	85.—	—.—
Hedd. Ru. u. Südd. Kb.	—.—	127.50
Kartsr. Maschinenbau	—.—	205.—
Nähmfbr. Haid u. Neu	—.—	—.—
Kondh. Cell. u. Papierf.	215.—	—.—
Mannh. Gum. u. Asb.	—.—	148.—
Maschinenf. Badenia	—.—	198.—
Oberrh. Elektricität	—.—	17.—
Pf. Nähm. u. Fahrradf.	132.50	—.—
Portl.-Zement Hdlbg.	—.—	159.—
Rh. Schuckert-Ges.	120 —	119.—
Südd. Draht-Indust.	—.—	103.50
Gebein Freih. Ziegelw.	120.—	—.—
" Speyr. "	—.—	—.—
Bürgmühle Neustadt	—.—	—.—
Zellstoffabr. Waldhof	300.50	299.50
Zuckerfbr. Waghäusel	143.—	—.—
Zuckerraff. Mannh.	—.—	—.—

* * *

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 8. Sept. Fondsbörse. Verstimmt durch die Newyorker Mattigkeit zeigte der Markt bei Beginn schwächere Haltung. Der Abbröckelungsprozeß machte auf den meisten Umsatzgebieten weitere Fortschritte. Rombacher Aktien erfuhren im Gegensatz zu anderen Papieren des Montanmarktes eine erhebliche Besserung. Ferner stellten sich auch Siemens und Halske Aktien höher. Im späteren Verlaufe wurde die Tendenz allgemein fester auf günstiger lautende Nachrichten über das Befinden

MARCHIVUM

Harrimans, wodurch die vorliegenden Meldungen über die Preiserhöhung der Rheinisch-Westfälischen Bandeisenwalzwerke sowie über die Stahlpreiserhöhungen in Newyork besser zur Geltung kamen. Auf dem Montanmarkt erlangte infolgedessen die Kauflust wieder Uebergewicht und die anfänglichen Kursermäßigungen konnten meist zum größeren Teil wieder eingeholt werden, sogar teilweise die gestrigen Schlußkurse überschreiten. Dies war besonders der Fall bei Bochumer, Deutsch-Luxemburger, Phönix, Gelsenkirchener und Harpener. Von Elektrizitätswerten erholten sich Siemens und Halske um 1 Proz. nach dem gestrigen Rückschlag. Bankenwerte stellten sich niedriger, nur Nationalbank für Deutschland gewannen ¾ Proz. Von Bahnen erwiesen sich amerikanische Werte im Vergleich zur gestrigen Newyorker Abschwächung, als ziemlich widerstandsfähig. Fonds waren im allgemeinen behauptet. Türkenlose zogen späterhin weiter an. In dritter Börsenstunde Montanwerte lebhaft und weiter anziehend. Die Mitteilung über die Hebung des Beschäftigungsgrades bei den Rheinischen Stahlwerken regte an. Auf den übrigen Umsatzgebieten war die Haltung bei ruhigem Geschäft gleichfalls fester. Industriewerte des Kassamarktes geteilt.

Berlin, 8. Sept. (Anfangs-Kurse.)

Kreditaktien	209.30	208.—	Laurahütte	191.70	191.20
Disc.-Kommandit	191.20	190.50	Phönix	194.70	—.—
Staatsbahn	162.20	—.—	Harpener	201.60	200.80
Lombarden	24.40	23.20	Tend.: schwächer.		
Bochumer	244.80	242.30			

Berlin, 8. Sept. (Schlußkurse.)

Wechsel London	20.48	20.42	Reichsbank	147.60	147.50
Wechsel Paris	81.175	81.175	Rhein. Kreditbank	137.—	137.—
4% Reichsanl.	103.—	103.—	Russenbank	154.80	154.40
4% " 1909	—.—	—.—	Schaaffh. Bankv.	143.40	143.10
3½% Reichsanl.	95.—	95.—	Staatsbahn	161.10	—.—
3½% " 1909	—.—	—.—	Lombarden	23.50	23.80
4% Reichsanleihe	85.30	85.60	Baltimore u. Ohio	116.70	118.50
4% Consols	103.—	103.—	Canada Pacific	183.70	182.70
3% " 1909	—.—	—.—	Hamburg Packet	130.60	131.20
3½% "	95.—	95.—	Nordd. Lloyd	97.50	97.70
3½% " 1909	—.—	—.—	Bochumer	243.—	244.50
3% "	85.40	85.40	Deutsch-Luxembg.	212.10	214.60
4% Bad. v. 1901	101.30	101.40	Dortmunder	85.70	83.70
4% " " 1908/09	102.10	102.—	Gelsenkirchner	198.70	200.50
3½ " conv.	—.—	—.—	Harpener	200.70	201.90
3½ " 1902/07	—.—	—.—	Laurahütte	190.20	191.70
3½% Bayern	94.20	94.10	Phönix	192.—	193.10
3½% Hessen	—	94.25	Westeregeln	206.70	208.—
4% Hessen	83.75	82.75	Allg. Elektr.-Gesel.	237.10	236.90
4% Sachsen	85.70	85.60	Anilin	441.70	439.50
4½ Japaner 1905	96.80	97.—	Anilin Treptow	345.20	349.—
4% Italiener	—.—	—.—	Brown Boveri	185.50	185.10
4% Russ. Anl. 1902	89.60	89.70	Chem. Albert	465.50	465.—
4% Bagdadbahn	87.50	87.60	D. Steinzeugwerke	228.60	228.60
Oester. Kreditaktien	208.20	208.10	Elberf. Farben	456.20	457.20
Berl. Handels-Ges.	176.10	176.10	Cellulose Kostheim	211.20	212.—
Darmstädter Bank	136.40	135.90	Rütgerswerken	180.50	181.—
Bank f. Handel u. Ind.	148.70	148.50	Tonwaren Wiesloch	101.20	101.20
Deutsche Bank	247.50	248.—	Pf. Draht. Langend.	208.50	210.50
Disc.-Kommandit	190.60	190.60	Zellstoff Waldhof	295.—	299.90
Dresdner Bank	159.40	159.50			

Privatdiskont 2⅝ %

W. Berlin, 8. Sept. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	208.10	208.—	Staatsbahn	161.10	—.—
Diskonto Komm.	190.70	190.50	Lombarden	23.40	23.70

Pariser Börse.

Paris, 8. Sept. Anfangskurse.

3% Rente	98.10	98.40	Beers	424 —	421 —
Spanier	96.90	96.90	East. and	184 —	184.—
Türk. Loose	—.—	—.—	Goldfields	176 —	172.—
Banque Ottomane	739.—	—.—	Randmines	243 —	241.—
Rio Tinto	1260	1950			

Londoner Effektenbörse.

London, 8. Sept. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

2½% Consols	83⅞	83⅞	Modderfontein	13¼	13¼
4 Reichsanleihe	85—	85—	Premier	8⅞	8⅞
5 Argentinier	91—	91—	Randmines	9⅞	9½
4 Italiener	103⅛	103⅞	Atchison comp.	121⅞	121⅞
4 Japaner	91¼	91¼	Canadian	190½	188⅞
3 Mexikaner	34¼	34¼	Baltimore	121⅛	119⅞
4 Spanier	96—	96—	Chikago Milwaukee	162½	160—
Ottomanbank	19⅛	19⅛	Denvers com.	48½	48⅞
Amalgamated	86⅞	84⅞	Erie	36⅞	35⅞
Anacondas	10—	9⅞	Grand Trunk III pref.	59¼	59¼
Rio Tinto	77¾	77½	" " ord.	25—	24⅞
Central Mining	16⅞	16—	Louisville	156 —	155—
Chartered	37⅛	36⅞	Missouri Kansas	43⅞	42⅞
De Beers	16⅛	16½	Ontario	49½	48⅞
Eastrand	5⅞	5⅛	Southern Pacific	131⅞	128⅞
Geduld	3—	3—	Union com.	206¼	203⅞
Goldfields	7—	6⅞	Steels com.	81⅛	80⅞
Jagersfontein	7⅛	6⅞	Tend.: träge.		

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 8. Sept. Produktenbörse. Der Verkehr am Getreidemarkt ließ auch heute die Lebhaftigkeit vermissen. Unter dem Einfluß des schönen Wetters und der matten Haltung Amerikas trat anfangs am Weizenmarkte Realisationsneigung hervor. Roggen war wenig beachtet, aber gleichfalls schwächer. Hafer und Mais blieben behauptet. Für Rüböl wurden etwas höhere Preise erzielt. Weizen konnte sich später auf einige Deckungen etwas befestigen.

Berlin, 8. Sept. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise im Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

		7.	8.			7.	8.
Weizen	per Sept.	210.50	209.75	Hafer	per Mai	—.—	157.75
	" Okt.	209.25	208.75	Mais	per Sept.	—.—	—.—
	" Dez.	207.50	207.50		" Dez.	—.—	—.—
	" Mai	211.50	211.—		" Mai	—.—	—.—
Roggen	per Sept.	171.75	171.—	Rüböl	per Sept.	—.—	—.—
	" Okt.	171.—	170.50		" Oktbr.	50.70	50.80
	" Dez.	170.50	170.50		" Dezbr.	51.—	51.10
	" Mai	187 —	174.75	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
Hafer	per Sept.	155.—	156.75	Weizenmehl		32.—	31.—
	" Dez.	158.50	—.—	Roggenmehl		23.10	23.—

Liverpooler Börse.

Liverpool, 8. Sept. (Anfangskurse.)

		7.		8.	
Weizen	per Dezb.	7/4⅛	matt	7/4⅛	fest
	" März	7/5½		7/5⅞	
Mais	per Sept.	5/5	träge	—	träge
	per Okt.	5/5⅞		—	

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt, 8. Sept. Fondsbörse. An der Börse machte sich zwar nicht die gleiche zuversichtliche Stimmung der letzten Tage bemerkbar, doch zeigte sich im großen und ganzen ein immerhin fester Zug. Was das Geschäft in Eisenbahnaktien betrifft, so hat das Interesse für Lombarden nachgelassen. Staatsbahn behauptet. Prinz Henry schwächer. Schiffahrtsaktien konnten den Kursstand kaum behaupten, da die Spekulation zu Realisierungen schritt. Paketfahrt wurden ziemlich lebhaft umgesetzt. Norddeutscher Lloyd ruhig und behauptet. Auf dem Montanaktienmarkt war das Geschäft ruhig. Von leitenden Werten sind Deutsch-Luxemburger und Bochumer lebhafter. Auf dem Markte der Industriepapiere sind chemische Werte behauptet. Elektrische Aktien teilweise abgeschwächt. Maschinenfabriken behauptet. In fremden Renten hatten Russen geringe Aenderung aufzuweisen. Reges Geschäft war in Türkenlosen zu bemerken, die im Kurse weiter anzogen. Der Kursstand erhöhte sich um zirka 2 Prozent. Anleihen deutscher Bundesstaaten und heimische Fonds waren ruhig und gut behauptet. Die Stimmung war auf Rückkäufe fest. Bochumer, Gelsenkirchener schlossen fest. Darmstädter schwächer. Türkenlose weiter gestiegen bis 154.50. Schluß fest. Es notierten Kredit 208.20, Diskonto 190.60 a 80, Dresdner 159.25 Staatsbahn 161.50 Lombarden 23.80, Baltimore Ohio 118.50, Paketfahrt 131.20 a 132, Bochumer 243.10 a 244.50, Gelsenkirchener 199.90 a 200.50 a 20 Türkenlose 153.80 a 154.20.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schlußkurse.

Reichsbankdiskont: 3½ Prozent.

Wechsel.

		7.	8.			7.	8.
Amsterdam	kurz	168.82	168.82	Check Paris		81.20	81.175
Belgien	"	80.925	80.933	Paris	kurz	81.166	81.15
Italien	"	80.833	80.835	Schweiz. Plätze	"	81.183	81.15
Check London		20.427	20.427	Wien	"	85.083	85.083
London	"	20.40	20.40	Napoleonsd'or		16.21	16.21
"	lang	—.—	—.—	Privatdiskonto		2⅝	2⅝

Staatspapiere. A. Deutsche.

	7.	8.		7.	8.
4% deutsch. Reichsanl.	102.90	102.90	4 Mh. Stadt-A. 1908	—.—	—.—
4 " " 1909	—.—	—.—	4 " " 1909	—.—	—.—
3½ " "	95.15	95.05	3½ " " 1905	92.50	—.—
3½ " " 1909	—.—	—.—	B. Ausländische.		
3 " "	85.55	85.45	5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4% pr. kons. St.-Anl.	102.85	102.80	5% Chinesen 1896	103.10	103.15
4 do. do. 1909	—.—	—.—	4½ " " 1898	99.70	99.55
3½ " "	94.95	94.85	4½ Japaner	96.85	96.80
3½ " " 1909	—.—	—.—	Mexikaner äuß. 88/90	100.25	100.15
3 " "	85.40	85.45	3 Mexikaner innere	66.20	66.25
4 badische St.-A. 1901	101.40	101.70	Bulgaren	102.70	103.25
4 " " 1908/09	102.20	102.10	5% italien. Rente	—.—	—.—
4½ bad. St.-O. (abg.) fl	96.50	—.—	4⅕ Oest. Silberrente	99.25	99.20
3½ " " M.	94.65	94.60	4⅕ " Papierrent.	—.—	—.—
3½ " " 1900	—.—	—.—	Oesterr. Goldrente	99.85	99.90
3½ " " 1904	94.10	94.8	3 Portug. Serie I	63.—	62.90
3½ " " 1907	94.10	—.—	3 " " III	64.80	65.—
4 bayr. E.-B.-A. b. 1915	—.—	102.9	4½ neue Russen 1905	99.50	99.60
4 " " " 1918	102.30	102.40	4 Russen von 1880	90.50	90.50
3½ do. u. Allg. Anl.	94.30	94.20	4 span. ausl. Rente	—.—	—.—
3 do. E.-B.-Obl.	84.20	84.30	4 Türken von 1903	87.90	87.60
4 Pfälz. E.-B. Prior.	101.80	101.80	4 " unif.	94.—	94.—
4½ " " "	98.95	—.—	4 Ung. Goldrente	95.45	95.85
4 Hessen von 1909	102.05	102.—	4 " Kronenrente	92.85	92.85
3 Hessen	82.60	82.50	Verzinsliche Lose.		
4 Sachsen	85.50	85.50	3 Oesterreichische 1860	165.20	165.95
4 Mh. Stadt-A. 1907	—.—	—.—	Türkische	151.90	157.80

Aktien industrieller Unternehmungen.

	7.	8.		7.	8.
Südd. Zuckerfabrik	148.—	147.30	Kunstseidenfabr. Frkf.	255.—	254.—
Badd. Immobil.-Ges.	101.75	101.50	Lederwerk. St. Ingbert	81.—	—.—
Eichbaum Mannheim	116.—	116.—	Spicharz Lederwerke	124.20	124.90
Mh. Aktien-Brauerei	—.—	—.—	Ludwigsh. Walzmühle	151.60	151.60
Parkakt. Zweibrücken	97.—	97.—	Adlerfahrradw. Kleyer	365.—	364.50
Pfälz.-Sonne, Speyer	—.—	—.—	Maschinenfbr. Hilpert	71.—	72.80
Cementwerk Heidelbg.	159.95	159.50	Maschinenfb. Badenia	197.70	195.70
Cementfabr. Karlstadt	145.—	145.—	Dürrkopp	333.—	334.—
Badische Anilinfabrik	440.—	439.25	Maschinenf. Gritzner	219.—	219.75
Ch. Fabrik Griesheim	250.—	250.—	Masch.-Armat. Klein	112.—	112.—
Farbwerke Höchst	447.25	449.90	Pf. Nähm.- u. Fahrradf.		
Ver. chem. Fabrik Mh.	390.—	390.—	Gebr. Kayser	—.—	—.—
Chem. Werke Albert	467.—	464.20	Röhrenkesselfabrik		
Südd. Drahtind. Mh.	103.—	103.—	vorm. Dürr & Co.	87.50	87.50
Akkumul.-Fab. Hagen	214.—	213.—	Schnellpressenf. Frkth.	199 —	198.70
Acc. Böse, Berlin	41.90	38.—	Ver. deutscher Oelfabr.	141.60	141.60
Elektr.-Ges. Allgem.	238.—	237.80	Schuhfabr. Herz, Frkf.	119.50	119.60
Hedd. Ku. u. Südd. Kb.	126.—	126.50	Zellindustrie Wolff	131.—	131.—
Schmeyer	114.50	114.80	B'wollsp. Lampertsm.	48.30	50.—
Elektr.-Ges. Schuckert	126.50	125.80	Kammgarn Kaiserl.	188.—	188.50
Siemens & Halske	230.—	229.50	Zellstoffabr. Waldhof	298.60	298.75

Bergwerksaktien.

	7.	8.		7.	8.
Bochumer Bergbau	242.80	243.—	Harpener Bergbau	201.—	201.50
Buderus	118.—	118.—	Kalim. Westeregeln	206.—	205.—
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—	Oberschl. Eisenindustr.	104.85	104.50
Deutsch. Luxemburg	213.—	213.50	Phönix	193.40	192.75
Friedrichshütte Bergb.	139.—	138.—	Ver. Königs- u. Laurah.	190.—	192.40
Gelsenkirchner	199.60	199.75	Gewerksch. Roßleben	—.—	—.—

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

	7.	8.		7.	8.
Südd. Eisenb.-G.	114.50	114.60	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	131.90	131.90	Ital. Mittelmeerbahn	—.—	—.—
Norddeutscher Lloyd	98.—	97.80	do. Meridionalbahn	140 —	139.90
Oest.-Ung. Staatsb.	161.50	161.—	Baltimore und Ohio	116.90	118.50
Oest. Südbahn Lomb.	23.40	23.80			

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	7.	8.		7.	8.
4% Frk. Hyp.-Pfdb.	100.80	100.80	4% Pr. Pfdb. unk. 15	100.30	100.30
4% F.A.B. Pfdbr. 05	100.70	100.70	4% " " " 17	101.—	101.—
4% " " 1910	100.30	100.30	3½% " " " 14	95.50	95.50
4% Pf. Hyp. B. Pfdb.	100.10	100.10	3½% " " " 19	95.—	95.—
3½% " "	98.70	98.70	3½% Pr. Pfdbr.-Bk. Meinb. b. 04	95.50	95.50
3½% Pr. Bod.-Kr.	93.20	93.20	3½% Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfb.-Kom.-Obl. unkündb. 12	94.50	94.50
4% Ctr. Bd. Pfd. 09	100.—	100.—	4% Pr. Pfdbr.-B. Hyp.-Pfd. unk. 1917	—.—	—.—
4% " " 99 unk. 09	100.—	100.—	4% Rh. H.-B. Pfb. 09	100.—	100.—
4% " Pfdbr. v. 01 unk. 10	100.—	100.—	4% " " " 1907	100.—	100.—
4% " Pfdbr. v. 08 unk. 19	100.10	100.1	4% " " " 1912	100.—	100.20
3½% " Pfdbr. v. 86 89 u. 94	92.50	92.50	4% " " " 1917	100.80	100.80
3½% " Pfd. 96/06	92.15	92.15	4% " " " 1919	101.50	101.50
4% " Com.-Obl. v. 01, unk. 10	101.—	101.—	3½% " " verschied.	92.80	92.80
3½% " Com.-Obl. v. 87/91	94.—	94.—	3½% " " 1914	92.80	92.80
3½% " Com.-Obl. v. 96/06	94.—	94.—	3½% Rh. H.-B. K.-O.	93.20	93.20
4% Pr. Pfdb. unk. 09	99.80	99.80	4% R. W. B. C. B. 10	—.—	—.—
4% " " " 12	100.20	100.20	3½% Rh. W. Br.-Obl.	—.—	—.—
4% " " " 14	100.30	100.30	3½% Rh. W. Pr.-O.	—.—	—.—
			[illegible]	—.—	72.90
			Mannh. Versich.-G.-A.	520.—	520.—

Bank- und Versicherungsaktien.

Badische Bank	136.—	136.—	Oesterr.-Ung. Bank	127.10	127.10
Berg. u. Metallb.	122.70	122.70	Oest. Länderbank	119.—	118.80
Berl. Handels-Ges.	176.—	176.30	" Kredit-Anstalt	208.40	208.10
Comm. u. Diskontb.	115.90	115.90	Pfälzische Bank	101.50	101.50
Darmstädter Bank	136.40	135.90	Pfälz. Hyp.-Bank	194.—	194.—
Deutsche Bank	247.60	247.30	Preuß. Hypothekenb.	122.50	122.50
Deutsch-asiat. Bank	149.—	148.50	Deutsche Reichsbk.	147.30	147.30
D. Effekten-Bank	106.50	106.50	Rhein. Kreditbank	137.—	137.—
Disconto-Comm.	190.70	190.50	Rhein. Hyp.-B. M.	198.90	198.90
Dresdener Bank	159.25	159.10	Schaaffh. Bankver.	143.75	143.—
Frankf. Hyp.-Bank	203.50	203.50	Südd. Bank Mhm.	114.—	114.—
Frkf. Hyp.-Kreditv.	167.50	170.50	Wiener Bankver.	137.40	137.50
Nationalbank	126.50	127.—	Bank Ottomane	147.50	147.50

Frankfurt a. M., 8. Sept. Kreditaktien 208.10, Diskonto-Commandit 190.60, Darmstädter 136.40, Dresdner Bank 159.30 Handelsgesellschaft 176.10, Deutsche Bank 247.10, Staatsbahn 161 —, Lombarden 23.50, Bochumer 242.50, Gelsenkirchen 199.90, Laurahütte 191.75, Ungarn 93.45. Tendenz: ruhig.

Nachbörse. Kreditaktien 208.10, Disconto-Commandit 190.60, Staatsbahn 161.—, Lombarden 23.80.

* * *

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637

8. September 1909. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. H.	100	—
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 390	M. —
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 240	—
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	—	52
" " Vorzugs-Aktien	—	97
Benz & Co., Rheinische Gasmotoren, Mannheim	—	125
Brauerei-Gesellschaft vorm. Karcher, Emmendingen	—	18 sfr.
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	68	65
Bürgerbräu, Ludwigshafen	erh. Gb.	—
Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch	—	89
Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim	—	115
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	—	115
Filterfabrik Enzinger, Worms	—	169
Fink, Eisen- und Broncegießerei, Mannheim	72	—
Frankenthaler Kesselschmiede	—	81 sfr
Fuchs, Waggonfabrik, Heidelberg	—	169
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	—	76 sfr
Herzogpark, Terrain-A.-G., München	—	125 sfr
Lindes Eismaschinen	135	—
Lux'sche Industriewerke, A.-G. Ludwigsh.	—	109
Maschinenfabrik Bruchsal, Schnabel & Henning	—	295
Neckarsulmer Fahrradwerke	—	149
Pacific Phosphate Shares junge	7	6¾
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	120	—
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	—	102 sfr
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	—	106
Rheinmühlenwerke, Mannheim	130	—
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	112	—
Schiff- und Maschinenbau A.-G. Mannheim, Stammaktien	—	94 sfr
Stahlwerk Mannheim	—	102
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	—	105
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 155
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	116	—
Unionbrauerei Karlsruhe	58	—
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	—	M. 490
Waggonfabrik Rastatt	—	90
Waldhof, Bahngesellschaft	101	—
" Immobiliengesellschaft	—	120 sfr
Zuckerfabrik Frankenthal	—	280

Geschäftliches.

Ein neues Kochbüchlein hat die Corn Products Co., Hamburg 1 über die Verwendung ihres „Maizena" herausgegeben, welches eine Fülle ausgezeichneter und erprobter Rezepte enthält. Es sollte daher keine Hausfrau versäumen, sich dieses „Maizena"-Kochbüchlein zu verschaffen, das in den Kolonialwaren- und Delikatessenhandlungen unentgeltlich abgegeben, wie es auch von der Corn Products Co., Hamburg 1, auf Ansuchen kostenfrei zugesandt wird.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: J. V.: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Beim Rauchen.

Es ist merkwürdig und gewiss den meisten Frauen unverständlich, dass so viele Männer am Rauchen Gefallen finden können. Und doch muss ein eigener Genuss darin liegen, den sogar manche Frau nicht gerne mehr missen möchte.

Sei die Zigarre gut oder schlecht, so bleibt nach dem grösseren oder kleineren Genusse derselben im Munde und Rachen des Rauchers jedesmal ein unangenehmes kratzendes Gefühl, das nur zu leicht sich festsetzen und in hartnäckigen Rachenkatarrh ausarten kann. Diesen zu verhüten, gibt es kein besseres und zugleich angenehmeres Mittel als gleich nach beendeter Zigarre, Zigarette oder Pfeife einige Wybert-Tabletten im Munde langsam zergehen zu lassen. Sofort verschwindet die unangenehme Beigabe des Rauchens, der Mund und Atem werden wieder frisch und angenehm. Jeder Raucher sollte daher Wybert-Tabletten beständig bei sich führen. 7907

BAD TEINACH
Hotel zum Hirsch 5638
Altrenommiertes, modern eingerichtetes Haus.
Anerkannt gute Pension
inkl. Logis M. 5.50—7.50.

M. Reutlinger & Co.
Hofmöbelfabrik. 5501
Grosse Ausstellung vollständiger Wohnräume.
O 3, 1 Mannheim O 3, 1

MARCHIVUM

Rotti-Bouillon-Würfel

5 Pfg.

sind die allerbesten.

Jeder ächte Rotti-Würfel trägt das Wort „ROTTI".

Jeder ächte Rotti-Würfel trägt das Wort Rotti. Rotti-Würfel sind auch in Original-Dosen à 10 Stück zu 50 Pfg., und à 20 Stück zu 1 Mark bei jedem Kaufmann erhältlich. Bei Rücksendung von 20 dieser Deckel an die Fabrik eine gefüllte Dose gratis. HOUSSEDY & SCHWARZ, Rotti-Bouillon-Gesellschaft m. b. H., München, Fabrikanten der Rotti-Würze, Rotti-Fleischextrakte und der fertig gekochten Fleischspeisen in Dosen. 8809

Lager u. Vertretung: Vögtle & Wachter, Mannheim, Böckstr. 10. Tel. 350

1890 1890

Neuer Medizinal-Verein

Eingeschr. Hilfskasse. Gegr. von Frz. Thorbecke 1890.

Mannheim u. Vororte

Allgemeine Familien- u. Einzelversicherung für Arzt und Apotheke

Mitglied der Vereinigung der Medizinalverbände Baden, Hessen und Pfalz.

Käferthal Mannheimerstr. 4 — Mannheim S 1, 17 — Neckarau Moltkestr. 20.

Freie Arzt- und Apothekenwahl

circa 100 Aerzte (mit Spezialärzten).

Vermittlung von Kohlen, Bädern, Feuerversicherung, Aufnahme in das Landesbad Baden-Baden und Dürrheim, Genesungsheim Trettenhof u. Rohrbach zu ermässigt. Preisen.

Beiträge 30 bis 45 Pfg. pro Woche.

Anmeldungen können täglich gemacht werden.

Unentgeldliche Auskunft und Rechtshilfe.

1648 **Der Vorstand.**

NB. Da die Kohlen voraussichtlich bald aufschlagen, so werden die Mitglieder gebeten, ihren Bedarf baldigst zu decken.

Reismehlseife (Spezialität) beste **Teintseife** leicht schäumend per Pfd. 90 Pfg. per Stück 25 Pfg. 2674

Mandelblüthen-Fettseife (Spezialität) vorzügl., im Gebrauch sehr sparsam, per Stück 25 Pfg., 4 Stück 95 Pfg.

F 2, 2. **Seifen-Haus** Tel. 7163.

Oeffentliche

Handlungsgehilfen-Versammlung.

Der sozialdemokratische Zentralverband der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen Deutschlands ladet auf Donnerstag zu einer öffentlichen Versammlung ein mit dem Thema:

„Die Reichsfinanzreform und die Haltung des Deutschnationalen Vorstehers Schack".

Wir fordern hiermit unsere Mitglieder und Freunde auf

diese Versammlung nicht zu besuchen.

Abgesehen davon, daß es sich hier um die **Erörterung eines rein politischen Themas handelt,** das mit den Bestrebungen einer neutralen Berufsorganisation nichts zu tun hat, werden wir die Versammlungen der Sozialdemokratie im Gewerkschaftshaus nie mehr besuchen, weil uns bei der Zusammensetzung solcher Versammlungen nicht die Gewähr **für sachliche Erörterung von Standesfragen** vor Berufskollegen gegeben ist, und **unsere Redner auch vor tätlichen Angriffen nicht sicher sind.** Wir erinnern hierbei nur an die Vorgänge in unserer öffentlichen Versammlung am 26. v. Mts. und an **die letzte Versammlung obigen Verbandes im Gewerkschaftshaus, bei welch letzterer unser Redner Schellin gröblich beschimpft und tätlich angegriffen worden ist.** (Für die Beleidigungen wurde der Abgeordnete Lehmann inzwischen bestraft.)

Solchen Gefahren wollen sich unsere Redner nicht wieder aussetzen, zumal unsere Gegner in unserer Versammlung Gelegenheit genug hatten, ihre Angriffe gegen uns vorzubringen.

Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband

Ortsgruppe Mannheim.

1661 Degelmann.

5 od. 6 Zimmer-Wohnung per 1. Oktober, 5 Zim. inkl. elektr. Bel.-Aufz. u. Dampfheizung zu verm. Mk. 1300.—. Näheres **Friedrichsplatz 17,** Entresol **Bureau R. Hüttich.** 9095

Läden

F 5, 4, **Laden** mit 2 Zimmern und Küche, auch für Bureau und Lager geeignet, sofort zu v. Näheres E 5, 5, Seitenb. 17065

D 2,8 **Echte Schweizer Stickereien** D 2,8

Ein grosser Posten

gestickte Schweizer-Seiden-Blusen

in weiss und farbig

mit **50% Rabatt.**

1642 Der Fabrikant **Carl Bächtold.**

Nur bis Samstag.

Frachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

T. F.!

Unterfertigte erfüllt hiermit die traurige Pflicht von dem Ableben ihres l. A. H.

Herrn Dr. med.

Hermann Wachter

Assistent am Krankenhaus in Elberfeld

aktiv von W.-S. 1900/01 bis W.-S. 1901/02

geziemend Kenntnis zu geben.

Die Verbindung Vineta.

1660 J. A.: Leop. Ueberle (X. XX)

Heidelberg, 8. IX. 1909.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 9. Septbr., nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokale, Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 9712

1 Musikwerk, 1 Emailherd, 1 Kassenschrank, 2 Schreibmaschinen, 1 Fahrrad, 7 Oelgemälde, 1 Salon-Einrichtung und Möbel aller Art.

Mannheim, 8. Sept. 1909.

Zollinger, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 9. Septbr. 1909 nachm. 2 Uhr, werde ich in Mannheim im Pfandlokale Q 4, 5, im Vollstreckungswege gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

2 komplette Betten und Sonstiges. 9711

Mannheim, 8. September 1909.

Dischinger, Gerichtsvollzieher.

Wohnung

von 4 eventl. 3 schönen, großen Zimmer mit Zubehör in der

Heidelbergerstraße

an nur ruhige Mieter, sehr preiswert zu vermieten.

Näheres **Gebr. Simon.** O 7, 7. 9688

Tel. 1252 und 1572.

Windeckstr. 49 2. St., 3 Zim.-Wohnung mit 2 Balkons sofort zu verm. Näheres parterre. 17081

19

Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim.

Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal. Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1.—

2. Jahrgang. Mannheim, den 8. September 1909. No. 74.

Bekanntmachung.

Straßensperre betr.

Nr. 110820 P. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß behufs Vornahme von Walzarbeiten in der Tattersallstraße zwischen Große Merzel- und Schwetzingerstraße die **Absperrung** dieser Straße vom 8. **September 1909** ab bis auf Weiteres nötig fällt. 1925

Während dieses Zeitraumes ist die Benützung der erwähnten Straßenstrecke für **den gesamten Fuhrwerksverkehr** verboten.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 366 Z. 10 R.-Str.-G.-B. und § 121 Pol.-Str.-G.-B. mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Mannheim, 6. Sept. 1909.

Großh. Bezirksamt Abt. VIa. Polizeidirektion.

I. V.: Dr. Benzinger.

Bekanntmachung.

Die veterinärpolizeiliche Bekämpfung der Influenza der Pferde betreffend.

Nr. 27548 III. Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß im Stalle der Badischen Brauerei Mannheim, in Heidelberg Plöck 97 die **Influenza der Pferde** ausgebrochen ist. Ueber das verseuchte Gehöft ist Sperre verhängt. 1924

Mannheim, 2. Sept. 1909.

Großh. Bezirksamt III: Heinze.

Bekanntmachung

Rotlauf betr.

Nr. 27617 III. In **Steinklingen** (Gemeinde Oberflockenbach) ist die **Rotlaufkrankheit** unter den Schweinen ausgebrochen. 1923

Mannheim, 2. Sept. 1909.

Großh. Bezirksamt III: Heinze.

Bekanntmachung.

Milzbrand im Stalle des Abraham Mack II in Schriesheim betr.

Nr. 27945 III. Im Stalle des Landwirts Abraham Mack II in Schriesheim wurde an einem Stück notgeschlachteten Vieh (Rind) Milzbrand festgestellt.

Stallsperre ist verfügt.

Mannheim, 6. Sept. 1909.

Gr. Bezirksamt Abt. III. Heinze.

Bekanntmachung.

Die Wohnungsuntersuchung im VIII. Bezirk (Neckarstadt) der Stadt Mannheim betr.

Nr. 33848 V. Mit den Vorerhebungen zur allgemeinen Wohnungsuntersuchung im VIII. Bezirk der Stadt Mannheim durch den Wohnungskontrolleur in Begleitung eines Bediensteten der Staatspolizeimannschaft wird am 9. **September l. Js.** begonnen werden.

Die Untersuchungen werden vorgenommen in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags.

Die Hausbesitzer und Wohnungsinhaber haben den mit den Vorerhebungen Beauftragten den Eintritt in das Haus und die Besichtigung der zum Aufenthalt von Menschen dienenden Räume und der dazu gehörigen Nebenräume zu gestatten (§§ 163 und 164 Landesbauordnung.) 1868

Mannheim, 1. Sept. 1909.

Großh. Bezirksamt V: Roth.

Bekanntmachung.

Die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden betr.

Nr. 38896 II. Nach der Bestimmung des § 9 des Naturalleistungs-Gesetzes vom 13. Februar 1875 in der Fassung des Gesetzes vom 24. Mai 1898, (Reichsgesetzblatt 1898, Seite 361), erfolgt die Vergütung für verabreichte Fourage mit einem Aufschlag von 5 % nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise des Kalendermonats, welcher der Lieferung vorausgegangen ist.

Nach der gemäß Ziffer II der Verordnung vom 21. September 1887 (Gesetzes- u. Verordnungsblatt 1887, Nr. 27, Seite 320) ergangenen Veröffentlichung der höchsten Durchschnittspreise der nach dieser Anordnung in Betracht kommenden Marktorte, welche mit einem Aufschlag von 5 % zu verkünden sind, betragen die den im Monat August 1909 erfolgten Fouragelieferungen in diesseitigem Amtsbezirk zu Grunde zu legenden höchsten Tagespreise einschließlich des Zuschlags von 5 % für 100 kg.

Hafer 21 ℳ.
Roggenstroh 7 ℳ 52 ₰.
Heu 11 ℳ 34 ₰. 1886

Mannheim, 2. Sept. 1909.

Großh. Bezirksamt Abt. II. Stehberger.

Heng.

Bekanntmachung.

Herrenlose Hunde betr. [illegible]

Handelsregister.

[illegible]

Echte **Schweizer Stickereien**

Grosser Saison-Ausverkauf

D 2, 8, Planken.

nur von **Montag, den 6. bis Samstag, 11. Septbr.**

unwiderruflich auf alle Artikel wie:

Seidenblusen gestickt

Blusen, Damen-Roben und Kinderkleider

gestickt in Wollmusselin, Cachemire, Tuch, Batist, Leinen- und Schweizer Zephir in allen Farbensortim.

Stickereien in Madapolam u. Doppeltstoff

unzerstörbar, gewähre ich ohne Ausnahme während allen 6 Tagen 1600

33⅓ % Rabatt

Artikel vom letzten Jahre sowie mit ganz kleinen Fehlern werden mit **50 Prozent** abgegeben.

Ferner offeriere einen grossen Posten

Reste

in Batist-, Woll- und Seiden-Stickereien für Blusen, glatte und gestickte Stoffe für Roben, Backfisch- und Kinderkleider unter Erstellungspreis.

Damen-Gürtel . . . . per Stück **90** Pfg.
in grosser Auswahl und schön gestickt z. Aussuchen.

Gestickte Halskragen in Madapolam 3 Stück **60** Pfg. in Seide **1.30**

Alles eigene Fabrikation!

Der Fabrikant:

Carl Bächtold früher Kunststrasse

Vermischtes.

Seminaristin aber Tel. findet in guter Familie gemütl. Heim. Offerten unter Nr. 9686 an die Expedition d. Bl.

Unterricht.

Staatlich geprüfte Sprachlehrerin (Spanierin) erteilt spanischen Unterricht. Maria Bidal, O 6, 1 3. St. 17077

Verloren

Am Dienstag mittag zwischen 12 u. ½1 Uhr ein schwarzledernes Täschchen mit Geldbeutel nebst Inhalt, sowie Schlüssel u. einige Kleinigkeiten. Abzugeben gegen gute Belohnung im Mode-Geschäft von S. Bergbold nahe dem „Wilden Mann", N 2, 13.

Heirat

Jg. Mann, 25 J. a., kath., m. fein. gutgeh. Geich. hier in W'bm., möchte m. Frl. od. beffer. Dienstmädch. mit 3—5000 M. Verm. zwecks bald. Heirat bek. zu werden. Offerten unter Nr. 17061 an die Exped. ds. Bl. Vermittlung verbeten.

Geldverkehr.

PrimaRestkaufschilling auf Objekt in guter Lage zu kaufen gesucht. Offert. unt. Nr. 9684 an die Expedition.

II. Hypotheken in Beträgen bis zu Mk. 15000 auf gute Objekte anzulegen. Offerten bef. u. Nr. 9683 die Expedition ds. Bl.

Darlehen an sich. kreditfähige Leute von Selbstgeber reell, diskret. Viel Geld ausbezahlt, durch **Bankkontor Mannheim,** P 6, 17/18, 2. Stock, Zimmer Nr. 8. 17004 Sprechzeit: Werktags 8—1 Uhr und 3—8 Uhr. Sonntags 8—4 Uhr.

Mk. 7—8000 auf II. Hypothek auszuleihen. Off. unt. Nr. 17087 an die Exp.

Darlehen, 17086 **Betriebskapital** wird in jeder Höhe gegeben. **Vogelsang,** Frankfurt a. M. Mainzerlandstraße 119.

Ankauf.

2 Schaukasten, f. Photographen geeignet, sof. zu verk. 9707 **S 1, 7** (Laden).

Kleine gebr. **Spezereiwaren-Einrichtung** zu kaufen ges. Näh. Käfertal, Aeußere Wingerstr. 22 9676

Zu verkaufen

Eine größere Partie abwaschbare Zephirwäsche, Vorhemden, Manschetten u. Kragen, farbig und weiß, schöne Dessins, einzeln oder in größeren Partien billig abzugeb. 17082 Jungbuschstr. 11, 3. St.

2 gebrauchte Kippwagen ¾ cbm. 60 m Gleis 60 mm Spurweite u. 1 Drehscheibe zu verkaufen. Näh. Augartenstraße 64, 2. St. 17089

Blauer Sitz- u. Liegewagen billig zu verkaufen. 17091 G 7, 42, 3. Stock.

Boxer 2½ Jahre, abzugeben. 17090 Augusta-Anlage 15.

Stellen finden

Inseraten-Aquisiteure für konkurrenzlose Reklame auf allen Plätzen gesucht. Großer Verdienst, sofortige Auszahlung der Provisionen. Offerte erbeten an 5704 **Karl Maier, Stuttgart,** Hauptstätterstr. 92.

Zum Besuch von Fabriken von hier und Umgebung, wird tüchtiger Provisionsreisender gesucht. Offerten an Josef Fischer, Offenburg, General-Vertreter der Rheinischen Harzproduktenfabrik. 9680

5 Mk. u. mehr tägl. Verdienst d. schriftl. Arbeit. Häusl. Tät. Verf. Auch f. Damen. Prosp. fr. Verlag **W. Göpnhahn,** Leipzig. 7703

Für kl. Fam. im dirl. Stadtteil zur Hilfe im Haushalt ein besseres, jüngeres Mädchen tagsüber gesucht. 9702 Vorstellen K 4, 14, 3. St. r.

Aufsängerin für mein Bureau gesucht. Gefl. Offerten unter Nr. 17075 an die Expedition d. Bl.

Tüchtige **erste Verkäuferin** für Kinder-Konfektion per 1. Oktober gesucht. 9697 Es wollen sich jedoch nur Damen melden, die mit der Branche genau vertr. sind. **Gebrüder Lindenheim** Planken, E 2, 17.

Braves fleißiges **Mädchen** gesucht. Näheres 9706 Rheindammstr. 20, 1 Tr.

Gesucht für Schriesheim: sol. Köchin, Lohn 25 Mk. Offerten: R 203 Schriesheim, poste rest. 17074

Braves, reinliches Mädchen für kinderlosen Haushalt auf 1. Oktober gesucht. 17079 Frau M. Winter, F 5, 1.

Gesunde Schenkamme zu sogleich gesucht. 17095 Dr. Graff, Werderstr. 31.

Stellen suchen

Expedient, 24 Jahre, militärfrei, erste Kraft, durchaus firm. in amerik. und deutsch dopp. Buchführg., sowie in allen Bureauarbeiten, sucht Stellung per 1. Oktbr. Gefl. Zuschriften unt. Nr. 17086 an die Expedition.

Kaufmann, langjähr. Buchhalter u. Reisender mit pr. Zeugn., kautionsf., sucht Stellung als Kassenbote, Sekretär oder ähnlichen Vertrauensposten. Offerten unter Nr. 17076 bei die Expedition d. Bl.

Mietgesuche.

Herr (Ingenieurschüler) sucht **schön möbliertes Zimmer** mit guter Pension, Stadtteil Lindenhof bevorzugt. Offerten mit Preisang. u. Nr. 17083 an die Expedition dieses Blattes.

IVO PUNONNY.

So wie die Palme

das auf der Erde wandelnde Tierreich überragt, so überragt das aus ihrer Frucht gewonnene Pflanzenfett Palmin alle tierische Fette durch seine Reinheit und Güte.

Palmin eignet sich gleich vorzüglich zum Kochen, Braten und Backen.

1160

Fräulein sucht leeres Zimmer auf die Straße geh. bei besser. Fam. Off. unt. Nr. 9676 an die Exped. ds. Bl.

Möbliertes Zimmer möglichst im Zentrum der Stadt ungestört von einem Herrn per sofort zu mieten ges. Off. unt. Nr. 17073 an d. Exp. d. Bl.

Herr sucht gemütl. Zim. ev. mit Pension. Nähe Hauptbahnh. Off. unter Nr. 17081 an die Exp.

Möbl. Zimmer.

K 1, 12, nächst der Neckarbrücke schön möbl. Parterrezimmer auf die Anlage gehend zu verm. 17072

Rupprechtstraße 12, 3 Tr. lks., mbl. Wohn- und Schlafzimmer, ist mit Badebenützung zu vermieten. 9687

Bruno-Strumpf Friedrich Huft K 4, 23. **höchster Trumpf.**

200

Großherzogliche Baugewerkschule Karlsruhe.

Das Wintersemester 1909/1910 beginnt am Mittwoch, den 3. November d. J. Am diesem Tage werden von morgens 8 Uhr ab die Aufnahme-Prüfungen sowie die Anmeldungen in die einzelnen Abteilungen vorgenommen.

Anmeldungen neuer Schüler wie auch solcher, welche früher schon unterrichtet haben, sind spätestens bis Samstag, 2. Oktober ebenso an die Direktion zu richten. Die Unterrichtung der spätestens Angemeldeten bis an diesem Zeitpunkt hat Sonntag, den 3. Oktober, an.

Die Schule besteht auf folgenden 5 Abteilungen:

I. Hochbautechnische Abteilung.
(Vorbereitung für hochbautechnische Berufsarbeiten.)

II. Bau- und tiefbautechnische Abteilung.
(Vorbereitung für hochbautechnische Berufsarbeiten.)

In den Winter-Semestern wird die V. Klasse nicht geführt.

III. Maschinenbautechnische Abteilung.
(Vorbereitung für hochbautechnische Berufsarbeiten.)

IV. Elektrotechnische Abteilung.
(Vorbereitung für hochbautechnische Berufsarbeiten.)

V. Abteilung zur Fortbildung von Gewerbetreibenden.

Für die Aufnahme in die untere Klasse der I., II., III. und IV. Abteilung wird das vorangegangene 16. Lebensjahr und mindestens der vollständige Besuch einer Gewerbeschule sowie eine zweijährige praktische Tätigkeit verlangt. Abiturienten einer gymnasialen Vorbildungsanstalt unterliegen besonderen Bestimmungen.

Für die Aufnahme in die untere Klasse der V. Abteilung ist das vorangegangene 17. Lebensjahr beziehungsweise die Volljährigkeit und mindestens ein Jahr praktische Betätigung in einem Berufe, welcher dem Gewerbe, dem sich der Unterricht anschließt, nahesteht, Bedingung.

Die Aufnahme in die untere Klasse der I., II., III. und IV. Abteilung wird nach vorangegangener Prüfung entschieden und unterliegen die Bewerber einer ärztlichen Untersuchung.

Schüler, welche länger als 3 Semester die Anstalt nicht mehr besucht haben, haben beim Wiedereintritt in den nächsten Klasse, aufgrund des z. Zt. bestehenden Lehrplanes, eine Prüfung abzulegen, in der sie bestehen, daß sie noch mit Erfolg eine höhere Klasse besuchen können.

Das Schulgeld beträgt für sämtliche Abteilungen pro Semester 40 Mark für Reichsangehörige und 50 Mark für Nichtreichsangehörige; dasselbe ist ausnahmslos sofort bei der Aufnahme zu entrichten. Außerdem zahlt jeder neuentretende Schüler eine Aufnahmetaxe von 5 Mark. Schüler der elektrotechnischen Abteilung haben neben dem Schulgeld für die Benützung des Laboratoriums pro Semester noch 20 Mark zu entrichten.

Zum Besuch eines Semesters Betragen die Gesamtausgaben für Schulgeld, Reh, Zeichenmaterialien und Werkzeuge 300—405 M.

Die Schule hat Programme und Anmeldeformulare erstellt unentgeltlich durch das Sekretariat der Anstalt.

Karlsruhe, im August 1909. 1885

Die Direktion: Fischer.

Bekanntmachung.

Die Pockenimpfung findet statt.

Nr. 27260 III. Die nach ärztlicher Anordnung der impfpflichtigen Kinder wird in diesem Jahre in Mannheim (Mittwoch) am Mittwoch, den 15., und 22. September, am Montag, den 20., 27. September, sowie 4. Oktober, am Samstag, den 18., 25. September, jeweils nachmittags von 3—5 Uhr im Impflokal M 4, 10, 2. Stock (über dem Arbeitsnachweis) durch den Großh. Herrn Bezirks-Assistenzarzt Dr. Hilfo hier vorgenommen.

Aus einem Hause in welchem anstecken Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphterie, Croup, Keuchhusten, Tiefhalsbeschwerden, Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Impflinge nicht zum Termine gebracht werden.

Die Kinder müssen zum Impftermin mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern erscheinen.

Die geimpften Kinder müssen bei Strafvermeiden an der vom Impfarzte bei der Impfung bestimmten Zeit zur Nachschau gebracht werden.

Kinder, welche in diesem Jahre 1909 schon geimpft wurden, werden in diesen Spätjahrsimpfung nicht geimpft.

Mannheim, 30. Aug. 1909.

Großh. Bezirksamt Abt. III: Delaye.

Handelsregister.

Zum Handelsregister B Band V, O.-Z. 37, Firma „Gebrüder Wolf, Chemische Fabrik Mannheim" in Mannheim wurde heute eingetragen: Kaufmann Julius Wolf, Kaufmann Julius Wolf, Kaufmann Julius Wolf,